

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Geschäftsstelle Bergauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 8 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einzeln, Umhängever., Schmiererger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 3.

Donnerstag, den 7. Januar 1932.

35. Jahrg.

Nur Zwischenlösung in Lausanne?

Für Ende Januar und Anfang Februar sind die drei großen politischen Versammlungen die Lausanner Tributkonferenz, die Lausanne des Völkerbunds und die Abrüstungskonferenz geplant. Die Festlegung ihrer genauen Anfangstermine und die ungefähre Schätzung ihrer Dauer macht bedeutende Sorgen nicht nur deswegen, weil einzelne Sachverhalte der beteiligten Staaten in allen drei Konferenzen tätig sein sollen, und man deswegen ein Überschneiden oder Paralleltaufen der Tagungen vermeiden will, sondern auch deswegen, weil nämlich die Verhandlungen und Entscheidungen, besonders der Tributkonferenz, von dem Verlauf der Abrüstungskonferenz in nicht geringem Maße abhängig ist. Die Regelung der Tribute kann nicht ohne eine Stellungnahme Amerikas zu dem Problem der internationalen Schulden erfolgen, die Vereinigten Staaten haben sehr nachdrücklich erklärt, daß ein Nachlaß der Schulden für ein Europa, das sich fortwährend in unproduktive Ruinen zu versinken, nicht in Frage kommt. Infolgedessen wird eine Entscheidung Amerikas erst erfolgen können, wenn feststeht, daß die kommende Abrüstungskonferenz nicht eine Verhinderung für Deutschland, wie es der Wunsch Frankreichs ist, bringt, sondern eine allgemeine Wiederaufbau der Weltwirtschaft zu dem allgemeinen Vorteil der Weltwirtschaft und der Signaturmacht verpflichtet haben.

Es machen sich daher die Stimmen, die einer nur kurzen Dauer der ersten Tributkonferenz das Wort reden und einer nur vorläufigen Entscheidung, um dann nach der Abrüstungskonferenz, also in etwa einem halben Jahr, eine neue Reparationskonferenz anzusetzen, die in eine durchgreifende Revision der Tributfrage einreten soll. Endgültige Beschlüsse könnten dann also erst im Herbst gefaßt werden. Die Tendenz einer provisorischen Lösung der Tributfrage würde sich decken mit den Empfehlungen der Stillhaltekommission in London über die privaten Schulden, die sehr beifolglich eine endgültige Lösung auch verschoben haben und nur noch über eine Verlängerung des Moratoriums um ein Jahr verhandeln.

Der Gedanke einer Zwischenlösung in Lausanne wird hauptsächlich von dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, befürwortet, der damit, wie es in einem französischen Bericht heißt, Zeit gewinnen wolle, um die Diskussion über die Endlösung erst nach dem Neuanfang in Frankreich im Sommer dieses Jahres zu eröffnen.

Da inzwischen in Deutschland die Präbentwahl und die Präsidentschaftswahlen stattgefunden haben dürfte, so ist es auch nicht unmöglich, daß eine hinausgeschobene Tributkonferenz veränderte innenpolitische deutsche Verhältnisse antreffen wird.

Die Konferenz von Dudy.

Wohnungsfragen und Polizeisorgen.
Reichsminister Dr. Brüning hat sich entschlossen, nach Lausanne zu reisen, wenn eine Vereinbarung über den Eröffnungstermin zustande gekommen ist. Mit ihm wird Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und vorwiegend auch Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warnebold an der Konferenz teilnehmen.
Die deutsche, englische und italienische Abordnung zu der Tributkonferenz, die eigentlich, da sie nicht in Lausanne direkt, sondern in Dudy stattfindet, die Konferenz von Dudy heißen müßte, haben bereits im Hotel „Leau Rivage“ in Dudy Zimmer belegt. Die französische Delegation steigt im Palacehotel in Lausanne ab.

Die französische Abordnung wird auf der Konferenz von Ministerpräsident Laval und Finanzminister Landin geführt werden, die englische von Außenminister Simon und dem Schatzminister Chamberlain. Die Lausanner Polizei hat umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen für die Dauer der Tributkonferenz getroffen, so ist zum Schutze der Teilnehmer ein besonderes Polizeikorps gebildet worden.

Französische Verschleppungsmanöver.

Die französische Regierung würde gern eine hinausgeschobene Konferenzbeginn bis zum 25. Januar sehen, wie eine halbamtliche französische

Wendung besagt. Dieser Wunsch wird begründet mit der Lausanner Tributkonferenz, die am 12. Januar sich versammelt. Da Laval an den parlamentarischen Beratungen gern teilnehmen wolle, wäre es ihm aus innenpolitischen Gründen angenehm, wenn er erst gegen Ende des Monats nach Lausanne reisen müßte.

Die französische These, die Laval auf der Konferenz vertreten wolle, sei dem deutschen Vorschlag vom Finanzminister Landin bei seiner letzten Unterredung so präzisiert worden: Die französische Regierung wäre grundsätzlich geneigt, Deutschland ein Moratorium zu gewähren, jedoch nicht über den 1. Januar 1934 hinaus, unter der Bedingung, daß die ungeschützten Amortitäten des Young-Planes von Deutschland während dieser Zeit weiterbezahlt würden, wobei Deutschland wie beim Hoover-Moratorium die Möglichkeit hätte, über diese Summe in der Form garantierter Anleihen an die Reichsbank zu verfügen.

Dieser französische Vorschlag bringt nichts wesentlich Neues, er laßt aber unmöglich die deutsche Standpunkt werden. Die deutsche Regierung will, wie oft genug betont wurde, eine endgültige Vereinigung der Reparationsfrage und sie wird diese Forderung hofentlich in Lausanne mit allem Nachdruck vertreten.

Lausanner Konferenz am 25. Januar.

Nachdem Bundespräsident Brüning bereits dem englischen Vorschlag und dem französischen Vorschlag in Bern seine Zustimmung zur Ablehnung der Tributkonferenz in Lausanne gegeben hat, hat der Gesamtbundesrat diese Zusage bestätigt.

Die Konferenz wird am 25. Januar in Lausanne beginnen. Bundespräsident Brüning wird als Vertreter der schweizerischen Landesregierung und damit des Gastlandes der Eröffnungssitzung betreiben.

Der Engländer Hanley Generalsekretär der Tributkonferenz.

Zum Generalsekretär der Tributkonferenz in Lausanne wird voraussichtlich der Sekretär des englischen Kabinetts, Sir Maurice Hanley, bestellt werden. Hanley hat bereits auf früheren internationalen Konferenzen, so in London und im Haag, ähnliche Posten bekleidet. Die an der Tributkonferenz teilnehmenden Regierungen haben sich bereits mit der Wahl Hanleys einverstanden erklärt. Hanley hält sich zurzeit in der Schweiz auf, wo er zusammen mit der schweizerischen Regierung die Konferenz vorbereitet.

Diplomaten auf Reisen.

Reichsminister Dr. Brüning hat an einem Frühstück teilgenommen, das der amerikanische Vizekonsul Sedgwick für den in Berlin anwesenden amerikanischen Vizekonsul in Paris, Edgell, gegeben hat. Besondere Verhandlungen wurden jedoch nicht geführt.
Die deutschen Vizekonsul von London, Paris und Rom werden noch in dieser Woche in Berlin einreisen, um über ihre Verhandlungen mit den entsprechenden Regierungen in der Frage der Tribute und der Abrüstung zu berichten. Gleichzeitig werden sie von Seiten der Regierung und den entsprechenden Abteilungen über die weitere Behandlung dieser Fragen unterrichtet werden.

Auch England zweifelt an Dauerlösung.

Unmöglich, wenn auch wünschenswert.
Der deutsche Vizekonsul in London, Freiherr von Neurath, hat dem englischen Außenminister in London, Sir John Simon einen Besuch ab. Der deutsche Vizekonsul wies Simon auf die Notwendigkeit einer baldigen zufriedenstellenden, möglichst dauernden Lösung der Tributfrage im Interesse der Erhaltung der Kreditwürdigkeit und Wiederbelebung des Wirtschaftslebens in Deutschland hin.
Der englische Außenminister erkannte voll an, daß auch die englische Regierung eine dauernde Lösung an sich für die wünschenswerteste hielt, wies aber auf die veränderten Umstände hin, die eine derartige Lösung nicht möglich machten.

Im Zusammenhang mit dieser Aufzählung des englischen Außenministers gewinnt die Nachricht ein besonderes Gewicht, daß man in gut unterrichteten französi-

sehen Kreisen damit rechnet, daß es dem französischen Ministerpräsidenten angesichts der bevorstehenden Saisondiskussionen in der Kammer unmöglich sein werde, dem Wunsch des englischen Ministerpräsidenten MacDonald nachzukommen und sich nach London zu begeben.

In diesem Fall, so betont man, werde die beabsichtigte Aussprache der beiden Regierungsführer voraussichtlich in Paris stattfinden, wenn sich die englische Abordnung über die französische Hauptstadt nach Lausanne begeben werde.

Die Angst vor dem tributbefreiten Deutschland.

Frankreich deckt seine Karten auf.
Schon von jeher hat die amtliche französische Kreise der Grundfrage beherrsch, ohne jedoch bisher klar ausgesprochen zu sein, daß es sich bei der Aufrechterhaltung der Tribute weder um die sogenannte Durchführung vertriefter und heiliger Rechte, noch um eine Lebensnotwendigkeit des französischen Volkes oder um eine Wiedergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden handelt, sondern einzig und allein um die Möglichkeit, Deutschland solange wie möglich am Boden zu halten, um einen eventuellen Konkurrenten für Frankreich auszuschalten.
Wenn Deutschland von den Tributen befreit werde, so erklärt jetzt ausdrücklich der immer gut informierte französische außenpolitische Redakteur Berning im „Echo de Paris“, dann werde es nach Ablauf der augenblicklichen Krise auf dem internationalen Markt unumkehrbar die Oberhand gewinnen. Außerdem werde es um so schneller an den zweiten Punkt seines Programms, nämlich die Gebiets- und politischen Fortbewerungen, herangehen, je eher es von der Last der Tribute befreit werde.

Neue französische These.

Im Namen der Zivilisation: Tribute!
Der Pariser „Temps“ meint, die Tribute seien ein Symbol der Ehrfurcht vor der Zivilisation. Die Abschaffung der Reparationen würde außerdem die handelspolitische Unmoral antizipieren, die schon jetzt an der Wurzel der Krise liegt. Das Interesse Frankreichs liege weniger auf dem Spiel, denn das Voch, das der Ausfall der Reparationen in seinem Haushalt hervorgerufen würde, könne gestopft werden. Es handele sich vielmehr um das Interesse der europäischen Zivilisation.

Ein Sieg Deutschlands in der Tributfrage würde es nur ermutigen, neue Forderungen zu stellen.
Durch die Inflation habe sich das Reich bereits seiner inneren Schuld entledigt. Das ausländische Kapital habe ihm erlaubt, seine Industrie auszurufen. Die vollständige Aufhebung der Reparationen würde ihm nach Beendigung der Krise auf wirtschaftlichem Gebiet einen nicht zu beschreibenden Vorteil einräumen. Der Young-Plan sei weder ein Pfand noch ein Tribut. In normalen Zeiten sei seine Anwendung nur gerecht. Er müsse außerdem als ein Symbol nicht der Unterdrückung des deutschen Volkes, sondern der Ehrfurcht, die man der Zivilisation schuldig sei, erhalten bleiben.
Frankreichs Sprachsproh sei also neuerdings, daß wir „normalen“ Zeiten haben.

Entwaffnung im Ködner Regierungsbezirk.

Anmeldung von Schusswaffen und Munition.
Der Regierungspräsident hat bis auf weiteres sämtliche kommunische Versammlungen für den Ködner Regierungsbezirk verboten. Das Verbot wird damit begründet, daß die kommunische Streifenleitung in der letzten Zeit verschiedene Sabotageakte verübt und versucht hat, vor allem den Straßenbahnverkehr lahmzulegen. Dieses Vorgehen habe eine allgemeine Beunruhigung hervorgerufen.

Gleichzeitig hat der Regierungspräsident auf Grund der letzten Abverordnungen eine Anordnung über die Anmeldung von Schusswaffen und Munition herausgegeben. Nach dieser Verordnung müssen die Schusswaffen, die den Vorbesitzern des Gelezes über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928 unterliegen, bei den Kreispolizeibehörden angemeldet werden.

Diplomatische Geheimkuchen.

Man kann so etwas mit dem Ausdruck des großen französischen Staatsmannes Talleyrand zum Ausdruck bringen: „Worte sind dazu da, um die Gedanken zu verbergen.“ — man kann es aber auch deutsch und deutlicher fassen: „Man darf nur schwätzen, wenn es den Feinden nützt, gehalten zu werden.“ Wenn alzu durchsichtig gelogen wird, dann ist die Zustimmung, es glauben zu lassen, schon fast eine Beleidigung. Was für einen Zweck hat es also, wenn der Öffentlichkeit allerhand Geschichten über Diplomatenbesuche, über ganz harmlose Reisen von Staatsmännern erzählt werden, — als ob die Herren Diplomaten zurecht nichts anders zu tun haben, als 3. B. auf die Jagden nach England zu fahren, wie der französische Finanzminister es vor kurzem tat, oder wenn der Direktor des Auswärtigen Amtes in Paris plötzlich das Bedürfnis empfindet, nach London zu eilen, dort eine französische Kunstausstellung zu eröffnen und gleich ein paar Silber zu fassen. Auch bei dem amerikanischen Botschafter in Paris, Edg. H. hat ganz plötzlich der Wunsch zum Ausdruck gekommen, seinen guten Freunde Bancroft, dem Botschafter in Berlin, einen Geheimschreiben zu machen. Dieses sehr alte Beispiel der Diplomaten ließe sich noch fortsetzen und es sollte uns nicht wundern, wenn „amtlich mitgeteilt“ wird, daß der französische Ministerpräsident eine Einladung Macdonalds nach Schottland Folge leisten würde, lediglich, um dort mit dem englischen Kollegen zusammen Moschkatow zu schicken. Derartige Fiktionen genügen dem Feinde, die Gedanken bzw. das eigentliche Ziel zu verbergen; denn schließlich sind in einer politisch bis zum Flagen gespannten Zeit selbst die Diplomaten mit der Ausübung ihres Handwerks beschäftigt und man sollte der Öffentlichkeit nicht zumuten, an Jagd- oder Besuchsreisen glauben zu sollen. Eine solche „Geheimdiplomatie“ tut damit nichts als den verbliebenen Schritt zum Vordringen. Amantlich dann, wenn man sich um etwas bemüht, das nicht selbstverständlich mehr oder weniger ausgiebige diplomatische Verhandlungen hatzudenken haben, wie von vornherein auch jedermann ahnen konnte.

Es sieht jetzt ja eine ganze Menge von Töpfen in der Diplomatenküche auf dem Feuer der Verhandlungen und man hat dort genug damit zu tun, den Inhalt ordentlich herumzurühren und zu witzeln, den Western schmachhaft zu machen, die Deutschen weniger genau, darauf zu achten, welche drei man ihnen vorsetzt wird. Schon scheint es, als ob der Topf mit der „Reparationskommission“ ganz vom Feuer genommen werden soll oder daß man darin eine nur sehr dünne, aber gerade deswegen sehr gefährliche Suppe zusammenfassen will, weil die hier notwendigen Zutaten sich so schlecht zueinander passen. Man würde damit aber den Hunger der Völker noch eher entzünden als sättigen. Diese Frage nicht lösen, sondern nur noch weiter zeigen, ihnen noch weitere Kräfte entziehen. Und sie der Verwerfung in die Arme treiben, wenn die Köchinnen der Diplomaten wieder einmal versagen und höchstens eine dünne Brühe von Versprechungen und Verströungen, von „neuen Verhandlungen“ und Vergewissungen das Produkt der paar „Geheimkuchen“ und wieder einmal erfolglos. „Zuverlässigkeit“ der Staatsmänner wäre. Nur ein fröhliches, einfaches Gesicht könnte den Jungmännern wieder Lebensmut und Lebenswillen, Energie und Kraft einflößen. Aber vielleicht gibt es gar nur Steine statt Brot.

Ob auch in der Jägerstraße in Berlin in den Räumen der Reichsbank, wo die Wirtschaftler und Bankiers ihre ständige Aufschlagen haben, um aus dem bisher recht über den deutlichen Gesicht des Stillhaltekommissions über die deutschen Privatbanken, die man zu verurteilen, die wir verstehen können, ohne daran uns den Mund zu verbrennen oder daran zu erstickern — auch darüber weiß man noch nichts Authentisches. Allerdings dürften dort Köche mit etwas niedrigeren, weniger „diplomatischen“ Köpfen arbeiten, die über die Zweckmäßigkeit und Anwendbarkeit der von ihnen mitgebrachten oder vorgeschlagenen Kochrezepte besser mit sich reden lassen als gewisse Staatsmänner, Diplomaten und sonstige Politiker. Doch auch hier geht es mit dem Privat- und den „politischen“ Schanden in ihrem Verhältnis zueinander gerade so wie mit der theoretisch gelegneten, praktisch aber vorhandenen Verbindung zwischen den deutschen Tributen und den interalliierten Schuldverpflichtungen: es geht alles aus demselben Topf. Und daher will die Stillhaltekommission gern wissen, wie tief unsere „Reparationspflichtigen“ die Hände in die Taschen stecken. Wenn plötzlich ein harter Optimismus hinsichtlich des Erfolges der Stillhalteverhandlungen auftritt, so wäre es überaus erfreulich, falls dieser Optimismus auch vom deutschen Standpunkt aus geteilt werden könnte. Aber erst müssen wir für diesen Zweck der Prüfung das Gericht sehen und schmecken, das man uns angeblich vorsetzen will. Und müssen auch erst wissen, welche „Achtspiel“ man auf der Reparationskonferenz oder in der diplomatischen Geheimküche — schon vorher für uns zusammenlocht.

Die Reichspräsidentenwahl als Schicksalswende.

Der Reichsfinanzminister über die Regierungspolitik. Auf der Tagung der schwabischen Demokraten in Stuttgart hielt der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es steht nach Meinung aller Sachverständigen fest, daß die heutige Lage mit in erster Linie auf die Folgen des Weltkrieges aus dem verlorebenen Krieg und die Verrechnung der Kriegsschulden unter den Alliierten zurückzuführen ist. Es steht weiter fest, daß in Verfolg dieser Zahlungen eine Goldverteilung in der Welt stattfindet, die förmlich dazu anreizt, darüber nachzudenken, ob das Gold überhaupt noch irgendeine Bedeutung im bisherigen Sinne des Wortes, d. h. als Deckung der in Umlauf befindlichen Noten beanspruchen kann. Das bin aber nicht vermessen zu behaupten, daß die Reparationszahlungen und Schuldverrechnungen allein die Schuld an der Weltkrise tragen. Vielmehr sind daran eben so sehr Schuld die unmöglichen Friedensverträge, die den Kriegszustand in latenter Form fortgesetzt haben und die wirtschaftlichen Sehnsüchte der ver-

gangenen Jahre, in denen eine Überproduktion in Wertpapieren und in Waren stattgefunden hat, die schließlich unter Herabsetzung aller unheimlichen Menge von Kapital zusammenbrach und damit einen großen Teil der Wirtschaftsmittel der Weltwirtschaft vertriebt.

Dietrich ging dann auf die innenpolitischen Fragen über. Hinter uns liegt, so führte er aus, das Jahr der Notverordnungen. So wichtig der Inhalt der Notverordnungen ist, entscheidend für die Zukunft des deutschen Volkes wird der Ausgang des Kampfes sein, der sich in einigen Monaten bei der Wahl des Reichspräsidenten

entspinnen wird. Hier wird sich zeigen, ob das deutsche Volk gelassen ist, einzusehen, daß man mit Einigkeit, Beharrlichkeit und rücksichtsloser Anspannung aller Kräfte die Not weicern kann, aber nicht dadurch, daß man irgendeinem Phantom nachläßt, das dem deutschen Volke Wunder verspricht. Hier ist die Schicksalswende Deutschlands.

Der Redner ging dann ein auf die Frage der Arbeitsbeschaffung, die selber im vergangenen Jahre nicht mit der Genesie betrieben wurde, die wünschenswert sei und legte dar, daß durch die Auftragsvergebung der Reichsbahn, durch die Umgestaltung der Seilbahn wohl etwas, aber nicht genug, erreicht sei.

Zum Schluß führte der Redner aus, daß die Außenpolitik nur mit Erfolg betrieben werden kann, wenn der Kampf im Innern gedämpft wird. Dabei wird entscheidend sein, ob das Bürgerium gelassen ist, sich zum politischen Leben, um eine politische Rolle zu spielen.

Die Reichsregierung kann und wird ihre Pläne durchführen und das Volk wird durch die Schwierigkeiten der Zeit hindurchkommen, wenn es einsehend ist, an seinem Teile den Kampf um seine Zukunft aufzunehmen.

Neue Militärkontrolle für Deutschland gefordert.

Franszösische Sabotageverbrechen der Abrüstungskonferenz. Die französische öffentliche Meinung zeigt in beachtenswerter Einmütigkeit die Tendenz des Verfalls einer Abrüstungskonferenz. In verschiedenen Pariser Blättern beschäftigt man sich auf einmal wieder mit der Ständigen Militärkommission des Völkerbundes. Es sei bedauerlich, daß die Kommission seit acht Jahren nicht ein einziges Mal zusammenberufen worden sei, da sie doch ein Regiment für „Inventionen“ über deutsche Pläne in der Ausarbeitung der Abrüstungskonferenz zu haben um einen der wichtigsten Bestandteile bei der Anwendung dieses Reglements selber darstelle.

Man wird kaum sehigehen, wenn man in diesem Passus eine verdeckte Aufforderung findet, es möge eine Nachprüfung der deutschen Pläne in der vorgesehenen werden. Die hier zum Ausdruck kommende Tendenz ist keineswegs vereinzelt. In der führenden französischen Militärschrift konnte man kürzlich lesen, daß die Aufgaben der Abrüstungskonferenz zunächst darin bestehen müsse, den tatsächlichen Stand der deutschen Rüstungen festzustellen, und daß die Konferenz widersstandslos scheitern müsse, wenn Deutschland eine solche Untersuchung ablehne.

Der Zwischenfall mit Amerika.

Der japanische Botschafter bei Simson. Der japanische Botschafter Dehachi erklärte nach einem Besuch bei Staatssekretär Simson, er habe den Anweisungen seiner Regierung folgend, dem amerikanischen Staatssekretär das aufrichtige Bedauern der japanischen Regierung wegen des Angriffs auf den amerikanischen Konsul in Mutsen ausgesprochen.

Wie aus Mutsen gemeldet wird, sind die beiden japanischen Soldaten, die den Angriff auf den amerikanischen Konsul verübt hatten, wieder in ihren Truppen eingereicht worden. Der japanische Generalkonsul in Mutsen erklärte er habe dem japanischen Generalkonsul seine tiefsten Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen. Dies könne als Entschuldigung angesehen werden oder nicht. Die Untersuchung wird übrigens nicht durch die japanische Militärbehörde, sondern durch die Gendarmerei geführt.

England marschiert in Indien.

Der neue Präsident den Umständen verhaftet. Das englische Militär in Indien entwickelt angesichts der gespannten Lage eine verstärkte Tätigkeit, um Ausfälligkeiten von vornherein zu verhindern. Das Regiments „Gingham“ setze in Chittagong eine Abteilung Matrosen und ein Schiffsgeschütz an Land. Es folgte ein Marsch durch die Straßen der Stadt, an dem auch Mannschaften der englisch-indischen Armee und Polizei teilnahmen.

Der neue Präsident des Allindischen Kongresses, Dr. Anjar, der nachfolger Patels und Pradsas, ist nach fünf Stunden Amtszeit ebenfalls verhaftet worden. In Bombay wurden 10 000 Kongressfreiwillige in die Listen eingetragen. Für den Fall, daß jeden Tag ein Kriegszustand verhängt werden sollte, sind bereits 60 „Kriegsräte“ gebildet worden, so daß die Kriegsräte mindestens für zwei Monate reichen.

„Graf Zeppelin“ in deutsch-französischen Diensten.

In Berlin begannen deutsch-französische Luftfahrtverhandlungen. Diese liefen darauf ab, zunächst einmal allgemein wegen der Zusammenkunft zu kommen, hinsichtlich des Verkehrs auf den deutsch-französischen Linien nach dem Norden und fernen Osten und schließlich auch bezüglich des Verkehrs nach Südamerika zu einer engeren Zusammenarbeit zu kommen. Es ist u. a. auch vorgesehen, daß in den Verkehr nach Südamerika das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zehnmal im Jahre miteingeführt werden soll. Aus diesen Gründen wird auch Dr. Catenar an den Verhandlungen teilnehmen.

Ab 15. Januar neue Postgebühren.

Wendung von Postkarten und Briefmarkten. Im Amtsblatt des Reichspostministeriums ist jetzt die Verordnung zur Änderung der Postordnung veröffentlicht worden, mit der die kürzlich beschlossenen Gebührenerhöhungen für Fernbriefe, Fernpostkarten und Palette bekanntgegeben werden. Die Ermäßigungen treten am 15. Januar in Kraft.

Es werden also künftig erhoben: 20 Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 12 Pf., über 20 bis 250 Gramm 25 Pf., über 250 bis 500 Gramm 40 Pf.; 2 für Postkarten im Fernverkehr 6 Pf.; 3 für Palette je nach Gewicht und Entfernung, zu denen bei Nichtabholung die Zustellgebühr von 15 Pf. für jedes Paket hinzutritt, die auch vom Absender vorausgezahlt werden kann. Der Freimachungszwang für Postpakete wird gleichzeitig aufgehoben, für nichtfreigemachte Palette bis fünf Kilogramm einschließlich wird neben dem Nettobetrag ein Gebührenzuschlag von 10 Pf. nach erhoben.

Die neuen Postgebühren erfordern auch neue Postwertzeichen zu 6 und 12 Pf. Die Vorarbeiten in der Reichsbank sind bereits soweit gediehen, daß in diesen Tagen mit der Verteilung der neuen Marken begonnen werden kann. Vor Ende des Monats ist mit der Ausgabe dieser Marken kaum zu rechnen, da mehrere Millionen Bogen gleichzeitig an rund 41 000 Postämtern und Posthilfsstellen im ganzen Reich verandt werden müssen. In der Zwischenzeit wird man sich mit 8-, 4- und 3-Pf.-Marken behelfen müssen.

Die bisherige 8-Pf.-Postkarte wird ganz eingezogen. Zuerst war geplant, die alten Marken durch Überdruck auf 6 Pf. abzuändern. Das hat sich aber als zu teuer herausgestellt und es werden völlig neue Marken gefertigt. Wer die bisherigen 8-Pf.-Postkarten bis zum 14. Januar nicht aufgebracht hat, kann sie an den Postältern gegen Erstattung des Nettos zurückgeben. Die neuen Marken sind von der Farbe, jedoch um eine Nuance anders als die bisherigen zu 8 und 15 Pf. Die 6-Pf.-Marke trägt wieder den Stempel des Reichspräsidenten Ebert und die zu 12 Pf. den Stempel des Reichspräsidenten Hindenburg.

Das Grubenunglück bei Deuthen.

14 Bergleute verunglückt. Auf der Karlen-Zentrums-Grube bei Deuthen erfolgte ein heftiger Gebirgssturz, der in der 774-Meter-Sohle eine Vorrichtungsstrecke und zwei benachbarte Adbauarbeiten in Mitleidenschaft zog und einen größeren Bruch verursachte, durch den

15 Bergleute abgetrennt wurden. Nach kurzer Zeit kam ein Förderbaum unter Verborgung geborgen werden. Etwa zwei Stunden später erfolgte ein zweiter Gebirgssturz, der die Rettungsarbeiten fast gänzlich unterbrach. Die vierzehn verunglückten Bergleute, mit denen keine Verbindung aufgenommen werden konnte, befinden sich im Toten Zustand.

Die Karlen-Zentrums-Grube liegt ziemlich weit außerhalb des Deuthen im Süden der selbständigen Vorortstadt. Die eingestürzte Strecke befindet sich oberhalb des Grubenzentrums; auf ihr arbeiteten glücklicherweise nur verhältnismäßig wenig Leute. Die Stelle, an der die 14 Bergleute verunglückt worden sind, ist genau bekannt. Trotzdem blieben alle Versuche, noch die Verunglückten, erfolglos. Ungeheure Gesteinsmassen erschütterten die Rettungsarbeiten der Berg. Dazu kommt, daß die Bergungsmannschaften selbst in ständiger Gefahr waren, von nachstürzenden Gestein verunglückt zu werden.

Keine Hoffnung mehr auf Rettung.

Auf der Unfallstelle der Karlen-Zentrums-Grube gehen die Bergungsvorhaben bei aller Anspannung von Rettungsmannschaften und Führern nur außerordentlich langsam vorwärts. Da das Gebirge immer noch in Bewegung ist, muß mit größter Vorsicht gearbeitet werden. Daß die eingestürzten 14 Bergleute sämtlich den Tod gefunden haben, steht nach sechshündertägiger Arbeit nunmehr außer Zweifel. Es wird sich nur noch darum handeln, die Leichen der Verunglückten zu bergen. Am 15. wird auch festgestellt, daß die Streden, in denen die Verunglückten arbeiteten, vollkommen verbrochen sind. Es steht fest, daß keine der 14 Bergleute mehr am Leben ist.

Bedrohliche Lage im Hochwassergebiet der Mulde.

Der Muldeamm bei Regau gebrochen. Der Damm der Mulde bei Regau ist infolge des Hochwassers gebrochen. Die Dete Regau und Sulz sind in großer Gefahr. So lauten am Mittwoch die Nachrichten aus dem Hochwassergebiet der Mulde. Und dann kamen immer neue Alarmmeldungen. Um Dessau hatte sich die Hochwasserlage aufs äußerste verschärft. Mehrere Ortshäuser sind von der Aufwühlung völlig abgeschnitten, und an mehreren anderen Stellen drohen neue Dammbrüche. Gehöfte und Wäldchen stehen unter Wasser. In vielen Orten heulten dauernd die Streden und läuteten ununterbrochen die Sturmglöken. Für die Berechnung der Flutwellen reichen die Tabellen der anhaltischen Wasserbauverwaltung nicht aus, da das Hochwasser höher steigt als in den Hochwasserjahren 1897 und 1909. Auf der Kreisstraße Dessau-Kloßau steht das Wasser in einer Breite von etwa fünf Kilometern. Die Hochwasserwelle der Mulde nähert sich dem sogenannten Wölfler Winkel, der Einmündung der Mulde in die Elbe unterhalb von Dessau. Die Gefahr wird dadurch erhöht, daß die Flutwelle sich hier mit der Hochwasserwelle der Elbe trifft, das am Mittwoch Dresden erreicht hat.

Silfmannsagen für Hochwassererschädigte gefordert.

Der Reichstagsabgeordnete D. Doehring hat an den Reichstagskanzler Dr. Brüning folgendes Schreiben gerichtet: „Das Erzgebirge ist zum zweiten Male binnen Jahresfrist von einer schweren Hochwasserflutkatastrophe be-

geklüftet worden. Die Stimmfähigkeiten der sachlichen Klärung und erst nach der Annahme sind typische der finanziellen Notlage derart beschränkt, daß ein Eingreifen des Staates unmittelbar und so schnell wie möglich unbedingt erforderlich ist. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Reichsanwalt, dringend die erforderlichen Maßnahmen mit größter Beschleunigung veranlassen zu wollen."

Niedgang des Hochwassers bei Rehl.

Im Überflutungsgebiet bei Rehl geht die Hochwasser weiter zurück. Der Dammbruch ist vollständig abgeheilt. Auch die Bruchstelle am Eisenbahndamm bei Rehl wird wieder geschlossen werden, so daß der normale Verkehr wieder einsetzt. Nur der Betrieb der Lokalbahn Rehl-Bühl bleibt noch gehemmt, da der Damm im Hochwassergebiet mehrere Uferpflanzungen aufweist.



So sah es in Chemnitz aus.

In Chemnitz fanden ganze Straßenzüge unter Wasser, und der Weg zur Arbeitsstätte war vielfach versperrt. Wie unsere Aufnahme zeigt, haben Transportautos befindlich eingegriffen.

Katastrophe auf der Insel Bali.

Wie aus Batavia gemeldet wird, sind sämtliche Verbindungen mit dem Inseln Bali und Komodo, die in den letzten Tagen durch schwere Wirbelstürme und Hochwasser heimgesucht wurden, unterbrochen. Man befürchtet eine Naturkatastrophe, zumal da auch die Seelabel nach Singapur und Port Darwin gestört sind.

Belehn Produktentörse.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Hektar, sonst per 100 Hektar in Reichsmark		1. 5. 1.		6. 1. 6. 1. 5. 1.	
Weiz., märz.	221-223	222-224	Weizfl. i. Min.	8,7-9,0	8,7-9,0
dommerich.	187-189	183-187	Roggenfl. i. Min.	9,0-9,5	9,0-9,5
Fruchtgerste	133-135	133-135	Raps	—	—
Wintergerste	148-152	148-152	Getreide i. Min.	21,0-27,5	21,0-27,5
Wintergerste	148-152	148-152	1. Speiserb.	21,5-24,0	21,5-24,0
Safer, märz.	134-142	134-142	Rüben	15,0-17,0	15,0-17,0
dommerich.	—	—	Getreide	16,0-18,0	16,0-18,0
weizgrün.	—	—	Ackerbohnen	14,0-16,0	14,0-16,0
Meisenmehl	—	—	Wicken	16,0-19,0	16,0-19,0
per 100 kg	—	—	Lupine, blau	10,0-12,0	10,0-12,0
fr. Wert br.	27,0-31,0	27,0-31,0	Lupine, gelb	14,0-15,5	13,5-15,5
inkl. Sod.	28,0-30,0	28,0-30,0	Erbsen	22,0-27,0	22,0-27,0
Roggenmehl	—	—	Leinsamen	12,5-12,4	12,5-12,4
per 100 kg	—	—	Erbsen	12,2	12,2
fr. Wert br.	—	—	Trodenhölz.	6,4-6,5	6,4-6,5
inkl. Sod.	26,0-28,0	25,8-27,9	Sonolichrot	10,7-11,2	10,7-11,2
			Leinm.	30,70	—

Locales und Provinziales.

Zur Aufführung von Hauptmanns „Fußmann Henkel“.
Gerhart Hauptmann soll in dieser Spielzeit anfänglich seines 70. Geburtstag mit einem feiner bedeutenden Dramen, dem „Fußmann Henkel“, zu Worte kommen. Hauptmann gilt uns neben Ibsen als der bedeutendste Vertreter der sogenannten naturalistischen Schule. Der Kampf für die Armen und Geheilten war es, der dieser Kunstrichtung Gehalt gab. Aber Hauptmanns Werk ist über den Begriff einer Nützlichkeits- und humanen Geschäft.

Am „Fußmann Henkel“ geht es nicht um soziale Anlagen, das Werk ist besessene Dichtung des Menschlichen. Henkel, ein tüchtiger, moderner Mann, der ein gutgehendes Fußgeschäft betreibt, verprügelt seiner eiferfüchtigen Frau an ihrem Erbscheide, daß er die Magd Hanne Schäl später nicht heiraten wollte. Da er sich aber nach dem Tode seiner Frau einmalt fühlt und aufstande ist, seine Wirtschaft selbst zu verwalten und das Geschäft auf der Höhe zu halten, läßt er sich beraten, wieder zu heiraten. Hanne, die Magd, wagt sich unerschrocken zu machen, und so ist es schließlich doch, die Henkel zur Frau nimmt. Aber sie führt sich schlecht, während er auf Reisen ist, veranlaßt es ihm auch, daß er in der Meinung, sie damit zu erfreuen, die Kind, das sie als Mädchen schon im Seimatsdorf hatte, in sein Haus nimmt. Als Henkel endlich von dem Lebenswandel seiner Frau erfährt, die ihn mit einem gedehnten Kellner betraut, bricht er nach einem furchtbaren Wutausbruch zusammen. Sein Schicksal scheint ihm die Strafe dafür zu sein, daß er das feiner ersten Frau geborene Mädchen geheiratet hat, und er vermag das Leben nicht mehr zu ertragen. Von Wutausbrüchen verliert er, setzt er ihm nachts in der Schlafkammer ein Ende. — In diesem Stück ist wohl der Gipfelpunkt des naturalistischen Dramas in Deutschland zu sehen.

Die Wanderbühne der Gesellschaft für Volksbildung wird das Stück mit Direktor Egon Meyersburg in der Titelrolle am Sonntag, den 10. Januar, herausbringen.

Gegen die Wilddieberei. Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle, in denen Wilddieber und Schlingensteller dem Wilde, das ohnehin bei der jetzigen Witterung arg zu leiden hat, mit nichterträglichen Mitteln nachstellen. Der preuß. Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat neuerdings zur Bekämpfung des Wilderernweins in den preußischen Staatsforsten besondere Maßnahmen getroffen. Er hat vordringlich für die Zeit bis 30. Juni 1933 bestimmt, daß eine Geldbelohnung in Höhe von 20 bis 100 RM.

— je nach Schwere des Falles — erhält, wer einen Wilddieb derart zur Anzeige bringt, daß derselbe rechtskräftig verurteilt wird. Wenn die Tat besonders schwer ist (z. B. bei gewerbsmäßigen Wilddieben), jedoch Verhaftung mit mehr als drei Monaten Gefängnis erfolgt, wird sogar eine Belohnung in doppelter Höhe der oben genannten Beträge gezahlt. Die Anzeigen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Jessen, 4. Januar. Aus dem kirchlichen Leben der Gemeinde Jessen im Jahre 1931: Getauft wurden 48 Kinder gegen 60 im Jahre vorher. Getraut wurden 19 Paare, im Jahre 1931 ebenfalls 19. Beerdigt wurden 37 Personen in der Hauptkirche im Alter zwischen 60 und 80 Jahren. Der Besuch am heiligen Abendmahl ist stärker geworden, dagegen gingen sowohl der Erlös aus der Kirchenkollekte sowie aus dem Klingelbeutel nicht unerheblich zurück, obwohl der Besuch der 62 Gottesdienste kaum geringer war als früher. Durchschnittlich nahmen 108 Personen an einem Gottesdienst teil. Ausgetreten aus der Kirche sind sechs Personen, von denen zwei der Neupapstlichen Gemeinde beitraten.

Jessen. (Volksgemeinschaft der Wirtschaftsverbände.) Da die größte hiesige Fabrik infolge Absatzschwierigkeiten im Auslande seit einiger Zeit gezwungen ist, erheblich verkleinert zu arbeiten, ist der Verdienst der Arbeiter zu zurückgegangen, daß ihr Einkommen gerade noch ausreicht, um das Leben zu fristen. Sinau kommt, daß eine große Anzahl von Arbeitern, die bisher beim Banarischen Schlößchen in Westlich beschäftigt waren, entlassen worden ist. Angesichts dieser Zwangslage haben sich nun Gewerbetreibende, Handwerker und Handelsleute der ganzen Stadt mit den Arbeitern an einen Tisch gesetzt um zu besprechen, wie am besten der allgemeinen Notlage durch gegenseitiges Entgegenkommen gesteuert werden könnte. Das Ergebnis der langen, aber mit äußerster Sachlichkeit auf beiden Seiten, geführten Verhandlungen ist außerordentlich erfreulich. Es wurde beschlossen, daß die Arbeiter, um dem Grundloß, nur am Orte zu kaufen, in weitgehendem Maße getraut zu werden, ihren Betriebskonsum aufzugeben und alle ihre Bedürfnisse bei den Gewerbetreibenden und Handwerfern der Stadt decken sollen. Diese wiederum sollen in freiwilliger jenseitiger Vereinbarung mit den Arbeitern die Preise so halten, daß sie eine fürbare Erleichterung für den Arbeiter bedeuten. Diese wohl vorbildliche Regelung wird, so hofft man, wesentlich dazu beitragen, daß die Einwohner der Stadt Jessen die Zeit der Wirtschaftskrise überleben können.

Jessen, 4. Januar. (Falsche Fünfmarkstücke.) In der letzten Zeit sind hier häufig falsche Fünfmarkstücke feststellbar worden. Man nimmt an, daß sie in der hiesigen Gegend hergestellt worden sind. Es handelt sich um zwei Ausfertigungen, deren eine vom echten Fünfmarkstück kaum zu unterscheiden ist, während die andere leicht als Fälschung erkannt werden kann.

Torgau. (Der Löwenkopf stürzt ab.) In großer Gefahr schwebten Montagmorgens zwei Gerichtsbeamte, die auf dem Nachhauwege gerade die Schloßbrücke passiert hatten. Als sie sich anschauen wollten, um den einen Pfeiler nach links abzugeben, stürzte ein Teil des Löwenbildes mit dem massigen Kopf und dem Schild herunter. Das Gewicht der heruntergefallenen Teile betrug sieben Zentner. Es wäre ein Unglück entstanden, wenn die beiden Beamten nur einen Schritt weiter gegangen wären. Das Standbild ist anscheinend durch Witterungseinflüsse gelitten.

Falkenberg (Bez. Halle). (Zwischen den Puffern erdrückt.) In der Nacht zum Dienstag verunglückte auf einer Dienstfahrt der Zugführer Lindner aus Falkenberg tödlich. Er hatte als Zugführer die Begleitung eines Laigüterzuges von Falkenberg nach Hoyerswerda übernommen. In Ruhland war er während eines Aufenthaltes von jenem Zuge fort über die Gleise des Bahnhofs gegangen und hatte seinen Rückzug durch eine Wagenlinie eines Güterzuges genommen. In dem Augenblick drückte der Güterzug zusammen, und Lindner geriet mit dem Kopf zwischen die Puffer. Er wurde völlig zerquetscht tot aufgefunden.

Enda. In den Wäldungen des Gutes Hartmannsdorf halten zwei Schlingensteller zwei Rehe in Schlingen gefangen. Sie waren dabei, die Rehe über die Straße hinweg in eine andere Deutung zu schaffen. Ein Autofahrer bemerkte zwei Personen, die aus dem Walde herausstraten und beim Ansehender des Autos wieder in den Wald zurücktraten. Nachdem er die Stelle passiert hatte, bemerkte er im Rückspiegel, wie nunmehr zwei Männer mit einem Reh über die Straße liefen. Der Gutsbesitzer S. wurde telefonisch benachrichtigt. Dieser suchte sofort mit mehreren Leuten die verdächtige Stelle auf. Hierbei traf man auf die Arbeiter J., Vater und Sohn, aus Stolzenhain. Diese wurden ebenfalls zur Suche nach den Schlingenstellern aufgefordert. Sie benahmen sich aber bei der Suche recht auffällig, jedoch nach Verhaftung schloß, daß sie die Täter selbst waren. Die weiteren Feststellungen durch den Landjäger brachten die Gewißheit. Der Vater gab zu, die Rehe gefangen zu haben. Er wollte eines der Tiere für sich, das andere wollte sein Sohn in seinem Haushalt verwenden. Der Sohn betraute bisher noch, die Schlingen gestellt zu haben. Es ist dies das sechste Reh, was an dieser Stelle in Schlingen gefangen worden ist.

Jahna. (Wahl des Bürgermeisters.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde Bürgermeister Schröder-Vorchdorf mit 8 Stimmen gewählt. Vier Stimmen fielen auf Dr. Freytag-Hamburg, ein Stimmzettel war unbeschrieben. Der neugewählte Bürgermeister von Jahna, Alfred Schröder, leidet bisher das Städtchen Vorchdorf in Sachsen, wo er noch vor Ablauf seiner Wahlzeit einstimmig von allen Parteien wiedergewählt worden ist; er ist etwa 40 Jahre alt, verheiratet, und es geht ihm auf eines tüchtigen Verwaltungsbeamten voraus. Weiteren Kreisen wurde er bekannt durch zwei größere Ausarbeitungen über das politische Meldewesen und über das Verkehrswesen.

Wittenberg. (Sterben die Wiber in der Elbe es?) Im Gebiet der mittleren Elbe befinden sich bekanntlich noch einige der wenigen Wiberkolonien, in denen der Wiber in Deutschland Schutz vor Nachstellung gefunden hat. Nach einer Meldung aus dem Wiberzuchtgebiet hat sich unter den Wibern ein starkes Umfassen von Tuberkulose bemerkbar gemacht, jedoch die Gefahr besteht, daß die letzten Wiber durch diese Krankheit dahingeraht werden.

Wieditz. Ein tragischer Unfall ereignete sich hier. Der 35 Jahre alte Otto Engelhardt von hier wurde beim Wässen einer Kuh von dieser getreten, getötet, daß er einen Wirbelsäulenbruch davontrug und in das Wittenberger Krankenhaus eingeliefert werden mußte, wo er sehr schwer darniederliegt.

Sadowitz. Ueber die hier idyllisch im Waldgrunde nach Reinhard zu gelegene Wabst- und Schneebühne des Herrn R. aus Halle war das Konfuziusverfahren beim Gericht eröffnet worden. In der Zwangsversteigerung wurden Gebote abgegeben, welche den Wert dieser Grundstücke mit kaum einem Sechstel deckten. Wie verlautet, soll dem Wabstbienen, einem Baumeister aus Halle, das Grundstück mit 1200 RM, einer Firma aus Döben ein zwei Morgen großer Holz- und Feldplan mit 500 RM, zugestiegen werden sein.

Brehna (Kreis Wittenberg). (Unfall eines Krankenautos.) Auf der Landstraße Halle-Wittenberg verunglückte ein Krankenauto des Anapthosistankenhauses Carlshof. Der Kranke, der Wagenführer und die begleitende Krankenschwester wurden mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

Delitzsch, 4. Januar. (Aus den Bärenjahren befreit.) In Wapitzsch fürzte sich bei der Vorführung von Bären eines der Tiere auf einen 7jährigen Jungen, drückte ihn zu Boden und hielt ihn mit den Zähnen fest. Nur mit größter Anstrengung des Bärenführers konnte das Kind aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Zum Glück hatte der ungnädige Meister Beg einen Maulkorb am.

Senftenberg. (Selbstmord auf dem Schienen.) Der 53jährige Anwalt Johann Trautzschke wurde morgens gegen 5 Uhr von der Grubenbahn der Anhaltischen Kohlenwerke auf offener Straße überfahren. Er hat bereits im November 1930 einen Selbstmordversuch unternommen und zwar sprang er damals von dem 15 Meter hohen Grozraumförderbunker herab und blieb mit verletzten Gliedern liegen; er konnte erst vor kurzer Zeit ausgeheilt werden und bezog eine Rente als Dauerinvalid.

Chermswalde. (Bares Geld „sicher“ angelegt.) In die Galtstischau (Neue Welt) übertraf nach dem „Liebeswälder“ ab morgen Freitag seine verehrten Besucher schon wieder mit einem ganz einzig dastehenden Tonfilm „Die Privatlektion“ an. Es ist das entscheidende Wapitzschke, das seit langem, langem über eine Tonfilm-Bühne ging. Der Regisseur W. Ziele hat das Wesen des Tonfilms einzig nur nur wenige andere. Er holt aus der Kombination von Musik und Optisch Wirkungen heraus, die vor allem hier im Wapitzschke ungleichlich dastehen. Nicht vergessen sei insbesondere die Musik von Abraham, die ein organisches Bestandteil des ganzen Films ist und deren beide Hauptcharaktere: „Ja bin ja heut so glücklich“ und „Ja hab' me alte Zante, die pump ich mandmal an in kurze überall geheren und gekümmert werden dürfen.“ Der Regisseur W. Ziele hat es erfolgreich durch die Darstellung, Neben andere Müller, Hermann Schiem, hielt der unförmliche Felix Pfeffer, die Rolle des Banditenbesitzer Josef, daß man vor Freude lachen und vor Rührung weinen möchte. Der Film wird wie bei der Uraufführung auch hier in Annaburg Annahrt auf größten Erfolg haben, so daß es geboten erscheint, durch zeitigen Besuch sich einen guten Platz zu sichern.

Rino-Schau.

Richtspielhaus (Neue Welt) übertraf nach dem „Liebeswälder“ ab morgen Freitag seine verehrten Besucher schon wieder mit einem ganz einzig dastehenden Tonfilm „Die Privatlektion“ an. Es ist das entscheidende Wapitzschke, das seit langem, langem über eine Tonfilm-Bühne ging. Der Regisseur W. Ziele hat das Wesen des Tonfilms einzig nur nur wenige andere. Er holt aus der Kombination von Musik und Optisch Wirkungen heraus, die vor allem hier im Wapitzschke ungleichlich dastehen. Nicht vergessen sei insbesondere die Musik von Abraham, die ein organisches Bestandteil des ganzen Films ist und deren beide Hauptcharaktere: „Ja bin ja heut so glücklich“ und „Ja hab' me alte Zante, die pump ich mandmal an in kurze überall geheren und gekümmert werden dürfen.“ Der Regisseur W. Ziele hat es erfolgreich durch die Darstellung, Neben andere Müller, Hermann Schiem, hielt der unförmliche Felix Pfeffer, die Rolle des Banditenbesitzer Josef, daß man vor Freude lachen und vor Rührung weinen möchte. Der Film wird wie bei der Uraufführung auch hier in Annaburg Annahrt auf größten Erfolg haben, so daß es geboten erscheint, durch zeitigen Besuch sich einen guten Platz zu sichern.

Palast-Theater. In der Laubenkolonie, in der Laubenkolonie, liegt das Himmelreich gleich vis-a-vis! Annaburg hört einen neuen Schläger. Allerorts wird nächste Woche die „Laubenkolonie“ gepfeiffen, gefungen, gekümmert oder gebremst. Man merke sich gleich den Text, damit man's weiß, wenn der Spargel wächst: In der Laubenkolonie, in der Laubenkolonie! Ein Tonfilmphantasie, daß wieder einmal die Laubenkolonie durch andere kommen. Also: Franz Selbinger, Fische en detail mit Mutter — Gustav Müller, Kolonialwaren en detail mit Tochter Anna — vertragen sich alle sehr gut. Geschäft geht gut, Anna ist mandmal oft verführungen — nebenan bei den Fischen, heißt genauer: bei dem Franz (Fritz Ramers). Verliebt sich, „Napfuden“ — von beiden Familien in der Laubenkolonie mit verführungen Gefühlen ums Dolein gebracht wird. Friede, traute Eintracht bis — bis Gustav Müller, Kolonialwaren en detail (Hermann Fische) mit Rita Fische zusammen gerät, die ihn zwingt zur Heirat, weil — sie angeblig ein — er wäre der Vater. Die schöne Laubenkolonie — Halber Friede — Eintracht — hin ist alles. Haupttraubender Krieg bricht aus zwischen dem Fischeband — dem Kolonialwarengeschäft und der Engel-Langels-Bank. Letzte würden sich erwehnen, wenn man erzählen wollte, was alles passiert, bis endlich der Guglflug wiederkommt in die Laubenkolonie, in die Laubenkolonie, wo das Himmelreich gleich vis-a-vis!

— Ja, sagte Karl aus Wapitzsch, ich habe es immer gesagt, am vortrefflichsten kauft man bei Sitte in Torgau. Wer es bisher noch nicht glaubt, lese ich einmal die heutige Ausverkaufsbillette an. Derartig niedrige Preise lohnen den Weg nach Torgau doppelt.

Markt-Kalender.

9. Januar: Schweinemarkt in Jessen.

Am Dienstag, den 5. Jan. 1932, 10^{1/2} Uhr
verließ im Forghauer Krankenhaus ganz
plötzlich und unerwartet unser liebes Enkel-
kind, meine liebe Schwester, unsere Nichte
Hertha Heinrich
im blühenden Alter von 18 Jahren.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Ww. Annelie Sellmann.
Familie Heinrich.

Annaburg, den 6. Januar 1932.
Die Beerdigung findet am Freitag nachm.
2.30 Uhr, vom Trauerhause, Neugraben 13,
aus statt.

Zwangsversteigerung.

Am 9. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, versteigere ich
im Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg öffent-
lich meistbietend gegen Barzahlung:

- 1 Nähmaschine, 1 Spiegel mit Schrank,
- 1 Fräsmaschine, 1 Radioapparat,
- um 13 Uhr in Col. Naundorf, Sammelplatz im Gast-
hote dahelst:
- 1 Radioapparat mit Lautsprecher.

Gallo, Obergerichtsvollzieher in Pretzin.

Achtung!
Weißener Zuschuß-
und Sterbelasse.

Am Sonnabend, den
9. Januar, 19 Uhr:
Haupt-Versammlung
im Gasth. zur Weintraube.
Der Vorstand.

Fohlen
(Stutse) 1/2 Jahr, sowie
Schlacht-Enten
Fhd. 0,80 Mk. verkauft
Kriegshinterbliebenenheim.

Kalender für 1932.

Zorgauer Kreis-Kalender
Bergmanns Haus- u. Familien-Kalender
Lehrer hintende Bote
Köhlers Deutscher Kalender
Köhlers Kolonial-Kalender
Paynes Illustrierter Familien-Kalender
sind vorrätig.

Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

10% und noch mehr

bedeutet unser erweiterter Preis-
abbau in Lebensmitteln, sowie in
sämtlichen Markenartikeln!

- Zum Beispiel:
- | | |
|----------------------|--------------------|
| Zafelmargarine | Fhd. 36 Pf. |
| Cocosfett in Tafeln | Fhd. 36 " |
| Eiweißfett | Fhd. 50 " |
| Schnittmudeln | Fhd. 37 " |
| Eier-Schnittmudeln | Fhd. 50 " |
| Weizengries | Fhd. 27 " |
| Bohnen, weiß | Fhd. 16 " |
| Bierfrucht-Marmelade | Fhd. 38 " |
| Harzertäfe | Rolle 10 Stk. 22 " |

außerdem 5 Prozent Rabatt!

J. Köhlig's Nachfolg.

Inhab.: Martha Müller, Mühlenstraße 40.

Platten neu eingetroffen!

0,50, 1,10, 1,80 und 2,80 RM.

Du mein Geliebter
Erstes Neujahrsgedicht
Das Schönste auf der Welt
Wie ein kalter Winter
Mutterherzen
Des Kindes Sehnen
Nur für Dich (Hilber)
Der alte Peter (Hilber)
Am Stamberg
Schöners Sonntagsgedicht
Schon die Abendglocken
klangen
Zu Dirten ermahnt
Der sorgauer Märtyr
Zu Radesheim der Stadt
am Rhein
In Marburg an der Lahn
Erstes Neujahrsgedicht
Wiener Ranzon
Du und Du
Wo die Alpenrosen blüh'n
Alpenlieberräusch
Kreuz Polka
Denk'le denn, du Berliner
Blånge
Sindulied (Cello)
Kornblumen

Unsere Marine
Liebling, mein Herz läßt
Dich grüßen
Großmütterchen
Großväterchen
Leb wohl Matrose
O Solo mio
Die Mühle im Schwarzwald
Im grünen Wald, dort wo
die Drossel singt
Santa Lucia
Kuckucks-Walzer
Ein Walzer zum Strauß
Es rauscht der Wald
Geflüchteten aus dem Wiener
Wald
Aufstehen der Schloßwache
In einem Polnischchen
Die Post im Walde
Walderluft
Landjäger-Märch
Aufzug der Stadtwache
In einem Polnischchen
Auf der Wacht (Hilber)
Lorelei-Walzer
Feure Heimat
Freie Turner (Schalmeln)

Martha Stein.

Notzeit diktiert die Preise in meinem Inventur-Ausverkauf Beginn: 7. Jan. 1932

- Nur einige Beispiele:
- | | | |
|--|--|---|
| Damen-Schlüpfer
von 50 Pfg. an
dto. Wolle m. Seide P. 1.90
Unterröcke reine Wolle 1.90
dto. Wolle mit Seide 2.75
Damen-Strümpfe
Schenker Paar 75, 50 Pfg.
Kunstl. Wäsche P. 95, 50 Pfg.
Hüftgürtel . . . 50 Pfg. | 1 Kasten einzelne u. angelegte
Stores und Gardinen
billig! billig!
Spannfuß Meter 90 Pfg.
Uebergardinen
Stoff Meter 1.90, 75 Pfg.
Nessell geftr. Meter 20 Pfg.
Estamine geftr. Mtr. 60 Pfg.
Steppdecken mit
Kunstl. Damast . . . 12.- | Damen-Mäntel
zum Teil mit Pelzbesatz
28.-, 15.-, 9.-, 4.50
Pelztragen . . . 1.80
Damenkleider
5.90, 3.90, 2.90, 1.90
Tanz-Gesellschaftskleider
18.-, 12.-, 7.-, 4.50, 2.90
Kinder-Mäntel, Kinder-
Kleider fabelhaft billig |
|--|--|---|

Auf alle Waren, soweit noch
nicht ermäßigt (aufh. Markenart.) 10% Rab.
J. G. Schneider, Wittenberg (Markt)

**Nähmaschinen
Fahrräder
Wringmaschinen
Radio-Apparate
Sprechapparate
Schallplatten
Taschenlampen
Batterien
Akku-Ladestation**
sowie alle Ersatzteile finden Sie in größter Aus-
wahl und jeder Preislage bei mir.
**Herm. Meyer sen. Torgauer
Straße 7**
Erstes Fachgeschäft am Platze

Miele-Melior
Das Rad der günstigen Preislage.
Preis: RM. 75.-

Miele-Roland
Das Rad der guten Zwischenqualität.
Preis: RM. 90.-

Original-Miele
Das Rad hoher Qualität.
Preis: RM. 105.-

Mielewerke A. G.
Über 2000 Werksangehörige
Gütersloh/Westfalen
Zu haben in den Fahrradhandlungen

Es ist kalt!

Alles, was Sie an kalten Tagen gebrauchen,
sollten Sie sich an **Qualitäts-Waren** kaufen!
Für die Kälte das Beste: **Pullover und Weste.**
Lauter schöne, gute Waren
finden Sie bei uns in Scharen.
Dieses, jenes und so mancherlei,
was Sie brauchen, ist bestimmt dabei;
denn vor allem sind ja heute —
weil es wichtig ist für alle Leute —
unsere Preise, winzig und bescheiden,
daß wir's kaum in Worte können kleiden.

Ernst Peschke, Aderstraße 16.
Das Haus der guten Qualitäten!

Schützen Sie sich vor Erkältung
"Krügerol"
in allen Größen und Preislagen frisch eingetroffen

Anoden
in allen Größen und Preislagen frisch eingetroffen

Zu haben bei:
J. Köhlig's Nachf. Inh.: Martha Müller, Martha Stein.
Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß Annaburg

Voranzeige!

Gasthaus „Stadt Berlin“
Am Sonnabend, d. 9. u. Sonntag, d. 10. Jan.
Groß-Bodbiertfest der **Schlachtfest**
zum Teil mit Pelzbesatz
am Sonntag von 10 Uhr ab **Welffleisch**. Für
sonstige Speisen ist weiterhin bestens gesorgt.
Es ladet freundlich ein **Paul Bader u. Frau.**

Annaburger Landwehr-Berein

Am Sonnabend, den 9. Januar 1932
von abends 8 Uhr ab, findet im Goldenen Ring unter
Winter-Bergnügen

statt. Die Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie
Freunde und Gönner des Vereines, alt und jung, sind
hierdurch herzlich eingeladen.
Ordn- und Ehrenzeichen sind analog.
Eintritt frei! Der Vorstand.

Gastspiel der Wanderbühne
der Gesellschaft für Volksbildung, Berlin
am Sonntag, den 10. Jan., im Goldenen Ring
„Fuhrmann Henschel“
Schauspiel von Gerhart Hauptmann in 5 Akten
Spielleitung: Conr. Kneppersburg

Preise der Plätze: } Eintritt: 1,20 RM. nummeriert
1. Platz: 0,80 RM. unnummeriert
2. Platz: 0,50 RM. unnummeriert

Palast-Theater
Freitag — Sonntag. Beginn: 8 1/2 Uhr.
Ein Tonfilmroman, daß sich Steine erweichen!
**Fritz Kampers, Erika Gläuser, Camilla
Spira, Hermann Pilsa, Julius Falkenstein,
Hermann Schaufuß,** ziehen alle mit Musik zu
„Mutter Oedin“ in die

Laubentolonie
„Zur blauen Pflaume“
(Die lustigen Musikanten)

Ein bühnen Gemüße, ein Stückchen Welt, bleibt
dicht bei der Stadt, das Beste wo man hat. Wenn
die Boppelstämme blühn, wenn die Gebirgsbäume
blühn, blüht die Stube auch bei „Mutter Oedin“.
Und wenn der Spargel wächst, kennt jeder gleich
den Ort: „In der Laubentolonie, in der Lauben-
kolonie, liegt das Himmelreich gleich vis-a-vis.“

Eine tolle Sache! „Kind ohne Vater“. Antie:
Mittelreich. So etwas haben Sie noch nicht gesehen!
Auf in die Laubentolonie „Zur blauen Pflaume!“
Ein Kulturfilm.
Ein neuer „Nicky-Maus“-Tonfilm!

Lichtspielhaus
(Neue Welt)

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:
Und jetzt bringen wir einen der größten
Erfolge diesjährig. Tonfilm-Produktion
Lachen, Lachen u. wieder Lachen. am
laufenden Bande ist die Parole des neuen ent-
zückenden Lustspiel-Schlagers:

Die Privatsekretärin!
Regie: Wilhelm Thiele.

Die temperamentvolle und überaus lustige Handlung
mit der begaunenden Schlagermusik von B. Abraham
und ihrer glanzvollen Besetzung:

Renate Müller, S. Thiemig u. Felix Weiffert
(der Mann, der den Vogel abhört) schaffen einen
Humor und eine Situationskomik die nicht mehr
überboten werden kann, sobald man 2 Stunden
Welt und Wirklichkeit vergißt.

Hierzu das reichhaltige, interessante
Vorprogramm.

Rauchklub „Cuba“

Colonie Naundorf
veranstaltet am Sonnabend, den
9. Januar sein diesjähriges

Wintervergnügen

im Saale des Herrn Heinicke.
Hierzu ladet freundlich ein der Vorstand.

Polizeiliche An- und Abmehlsheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Das schönste Juwel.

Ein bloßer Zufall ist es sicherlich nicht, daß die Indien-Konferenz in London, die von dem Ministerpräsidenten der Arbeiterverspartei zusammenberufen war, unter dem gleichen Vorsitzenden, aber bei vorherrschend konservativer Führung, völlig ergebnislos ausging.

Der Mittelpunkt der indischen Freiheitsbewegung, die in ihren radikalsten Zügen auf eine völlige Loslösung dieser mächtigsten englischen Kronkolonie vom Mutterland abzielt, ist der Allindische Kongreß.

Die von ihm früher geleitete „Noncooperation“-Bewegung, also eine strikte Gehoramsverweigerung gegenüber allen staatlichen Anordnungen, soll auch jetzt wieder erweitert werden durch die Verhängung des Wirtschaftsbolchos zum mindesten gegen alle Waren englischen Ursprungs.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Vank-Gismann.

21. Fortsetzung

Die alte die junge Frau nun mit Bewundern, hielt ihr das Unwürdige dieser Liebe vor, denn ihr stolzes Nordisches Blut, das ganz in den Vorurteilen alter adeliger Traditionen befangen war, fürchtete den Skandal und konnte die Begeisterung Renatus für einen Schauspieler nicht verstehen.

Je mehr Frau von Beeren über Renate dachte, desto trüger wurde die junge Frau und die beiden Liebenden fanden taustend Ähnlichkeiten, die sie sehen wollten, welche Güte hatten all diese heimlichen, verflochtenen Klüfte, in der Stille eines Wintergartens bei Festlichkeiten, oder die heißen Händedrücke beim Begehen in den Salons!

Wie perfidien alle die glühenden, lebensgefährlichen Liebesworte das Blut durch die Adern, wenn sich eine Minute des föhlichen Alleinseins fand.

Erstarrter fuhr Renate an ihren Träumereien auf, als rauschender Applaus etwas um sie einströkte.

Sie hob die Hände zum Bewundern und als sich der Vorhang wieder hob, grüßten seine großen dunklen Augen wieder zu ihr empor.

Während neigte sie seine den Kopf und ihre Hände trüben dabei lieblos über zwei prächtige La France-Fliesen, die sie am Auschnitt ihres schwarzen Taillöckchens trug und von Claus Freismann vor Beginn der Vorstellung erhalten hatte.

Gelbthergesellen blühte sie auf den schmerzen Samthorhang, hinter dem ihr Liebster verschwand war, wobei ein weiches, träumerisches Säugeln ihr Gesicht verklärte.

Sie sah nicht, daß die Gudrun von Sagenah einmalmale aus ihrer Loge zumitete und die Gräfin Hofenthal wiederholt durch das Spiegelsglas nach ihr blühte, sie hatte sich in ihrem Stuhl zurückgeschoben und schaute mit weit offenen, verträumten Augen vor sich hin.

Gudrun von Sagenah, die seit wenigen Tagen glückliche

Wirtschaftlich gesehen — und dies gilt auch für Deutschland — seinem früher beträchtlichen Warenexport nach Indien ist das Wiederaufblühen eines Krisenherdes eine höchst unerfreuliche Erscheinung. Daß seine Grundanlagen bis in den Weltkrieg und die damals den Indern gemachten Versprechungen der Selbstverwaltung zurückreichen, ist bekannt.

Die Lage in Indien.

Die englische Regierung hat eine amtliche Erklärung veröffentlicht, daß die englische Regierung, obgleich sie die schärfsten Maßnahmen gegen jedes ungesetzliche Vorgehen in Indien ergreifen müsse, keineswegs von den Richtlinien der englisch-indischen Konferenz abzuweichen gedenke.

In Bombay fand eine große Prozession von Kongreßanhängern statt, die mit einer Massenversammlung endigte, in der der schärfste Vorstoß der englischen Waren gefordert wurde.

Der indische Vizekönig Lord Willingdon hat Gandhis letztes Gesuch um Bewährung einer bedingungslosen Unterredung abgelehnt. Er söhnte sich zu einer solchen Unterredung angesichts des Drucks, den der Kongreß mit der Androhung eines neuen Ungehorsamkeitsstreikes ausübte, nicht bereit erklären.

Kampf in Indien.

Gandhi wird vom Vizekönig nicht mehr empfangen.

Der indische Vizekönig Lord Willingdon hat Gandhis letztes Gesuch um Bewährung einer bedingungslosen Unterredung abgelehnt. Er söhnte sich zu einer solchen Unterredung angesichts des Drucks, den der Kongreß mit der Androhung eines neuen Ungehorsamkeitsstreikes ausübte, nicht bereit erklären.

Einer der bedeutendsten Führer im Kongreß, Subhas Bose, ist in der Eisenbahn auf der Reise von Bombay nach Kanton von der englischen Polizei verhaftet und nach einem unbefangenen Bestimmungsort geschickt worden.

Gandhi wartet auf seine Verhaftung.

Gandhi war während der ganzen Nacht auf und hatte schon alles für seine Festnahme vorbereitet. Er hatte einen wackeligen Stuhl, einen Koffer, ein Nachtschiff zum Trocknen der Wäsche und zehn Bücher, darunter auch Bücher von Macdonald, zur Mitnahme ins Gefängnis bereitgestellt.

Englische Arbeiterpartei protestiert.

Der englische Sozialistenführer Lansbury hat an den indischen Vizekönig ein Telegramm geschickt, in dem er ihm die Unterstützung der Arbeiterpartei ausdrückt über die Weigerung der indischen Regierung, die Bestimmungen gegen den Terror mit Gandhi zu befreiben.

Amerika wartet noch ab.

Vor einem Eingreifen in mandschurischen Streitfall?

Der amerikanische Gesandte in Peking hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß der überfall der japanischen Soldaten auf den amerikanischen Zivilisten Chamberlain in Wuhan vollkommen unprovokiert und unberechtigt gewesen sei.

Der Gesandte hat bei der japanischen Gesandtschaft in Peking energisch protestiert, ebenso wie der amerikanische Generalkonsul in Wuhan, im dortigen japanischen Konsulat. Von amerikanischer Seite wurde die Forderung aufgestellt, daß die Angreifer streng bestraft werden.

Möglicherweise wird Amerika diesen Zwischenfall dazu benutzen, um den mandschurischen Streitfall in seiner Gesamtheit aufzurollen.

Berlängerung der Zeichnungsfrist für die Reichsbahnleihe.

Die nach den bisherigen Bestimmungen mit dem 31. Dezember 1931 ablaufenden Frist für die Abgabe der Zeichnungserklärungen für die steuerfreie Reichsbahnleihe wird bis zum 1. Februar 1932 einschließlich verlängert.

Märchenhaft!

Die englische Presse stellt mit Befriedigung fest, daß die große Mehrheit aller Steuerzahler pünktlich ihre am 1. Januar fälligen Steuern bezahlt hat.

Ende des Burgfriedens.

Der durch die Noververordnung vom 8. Dezember verhängte „Burgfrieden“, offiziell Wirtschaftsfrieden genannt, ist außer Kraft getreten.

Anfängerarbeiten bleiben weiterhin die anderen durch die Noververordnung unbefristet erlassenen Maßnahmen, gegen die politischen Versammlungen sowie alle politischen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel, ferner die Verbreitung von politischen Plakaten, Flugblättern und Flugzetteln unterlag.

Kurze politische Nachrichten.

Die Generalverwaltung des vormals regierenden kaiserlichen Kaiserhauses hat die Erklärung des Kaisers wieder vollständig behoben.

Brant war, denn Ferdinand Loffow hatte, nachdem ihm das Glück eine unerhoffte große Geldsumme in den Schoß gemorfen, um ihre Hand angehalten, wandte ihr Gesicht ihrem Bräutigam zu und fragte mit erstauntem Kopfschütteln:

„Händel du Renate nicht auch seit einiger Zeit seltsam verändert, Ferdi?“

„Wahrscheinlich doch wahr, was man sich in der Gesellschaft heimlich aufgesagt?“

„Ueber Renate? Was kann das sein?“

„Daß sie in Claus Freismann verliebt ist!“

Gudrun blühte ihren Verlobten vorwurfsvoll an.

„Sich Jungen sind immer bereit, einer Frau etwas Süßliches nachzusagen. Du weißt, Ferdi, daß ich mich um Hansjürgens willen freuen würde, wenn Renatuss Herz sich einem anderen zuwenden würde, damit er endlich von dieser ungeliebten Leidenschaft frei wird.“

„Aber ich glaube können, daß ihre Wahl auf einen Schauspieler fiele.“

„Warum nicht? Er ist ein schöner Mann, der geborene Feldenbartheit, und sein weiches Organ besitzt eine Zauberkraft, die Frauenherzen in seinen Bann zieht.“

„Gewiß, ich schwärme auch für ihn und freue mich stets aufs neue, ihn spielen zu sehen; ich plaudere auch gern ein paar Worte mit ihm, wenn er mir in Gesellschaft begegnet, aber verstehen könnte ich mich doch nicht in ihn, denn schließlich bleibt von all dem vielen Sand und Glitzer, der ihn täglich auf der Bühne umgibt, auch äußerlich etwas an ihm hängen. Nein, ich kann es nicht glauben, daß Renate sich ernstlich für Claus Freismann interessiert. Sie hat uns in der Person immer verachtet, wenn wir Bakfische von dem jugendlichen Liebbaren oder dem herrlichen Tenor schwärmten.“

„Wahrscheinlich kommt diese Kinderstanztheit bei ihr erst jetzt zum Durchbruch?“

„Wenn Du recht hättest, Ferdi, und Renate wirklich in veränderter Lebensform in die Arme dieses Mannes getrieben würde?“

Ferdinand von Loffow blühte seine Braut erstaunt an.

„Aber Kind,“ rief er und strich beruhigend über die

Hände Gudruns. „Weshalb regst du dich so sehr auf? Du bist doch für Renatuss Sun nicht verantwortlich.“

„Weil ich weiß, daß Frau von Beeren diesen neuen Schicksalsflagel nicht ertragen wird. Da wäre Claus Freismann als Mensch ebenso bewundernswürdig, wie er es als Künstler ist, dann würde ich Renate Glück wünschen zu ihrer Wahl. Aber er wird Renate ebenso betriebslos machen, wenn er ihrer überdrüssig geworden ist, wie er es schon mit vielen getan hat, denen sein Herz gehörte.“

„Glaubst du, daß Frau Renate von diesen Gerüchten nichts weiß?“

„Sicher möglich! Sie war doch viel zu lange fern von hier und deshalb möchte ich sie warnen!“

Ferdinand von Loffow wehrte unwillig ab.

„Laß es sein, Gudrun,“ bat er. „Wahrscheinlich beruhen alle Vermutungen nur auf einem trüben Klatsch.“

„Aber ich werde die Augen offen halten, um Frau von Beeren willen, deren Herz in abgöttischer Liebe an ihrem einzigen Kinde hängt und die sich um die Zukunft Renatuss sehr sorgt.“

Ferdinand von Loffow atmete auf, als der Gongkloß den Beginn den zweiten Aktes meldete und die Fortsetzung des Gesprächs verhinderte.

„Doch er fühlte sehr bald, daß ihre Aufmerksamkeit nicht mehr den Vorgängen auf der Bühne gehörte, sondern ihre Augen oft Renatuss Gesicht suchten, die in gespannter Aufmerksamkeit dem Märchen drama zuhörte.“

In der zweiten Pause wurde das Brautpaar von einigen ehemaligen Regimentkameraden des Freikrieger angegriffen, und nach dem dritten Akt begaben sie sich nach dem Foyer, wo sie von der Gräfin Hofenthal herzlich begrüßt wurden, die sie zu einem gemeinsamen Besammentreffen nach Schluß der Vorstellung zu stiller einlud.

Da auch Renate dazu kam und aufgeföhrt wurde, nahm das Brautpaar gern die Einladung an.

Gudrun beobachtete scharf die junge Frau und brachte absichtlich das Gespräch auf Claus Freismann und seine ausgezeichnete Leistung als Glendengieser Feintrick.

(Fortsetzung folgt.)

Die Finanzprognose der Reichsbank zum Jahresabschluss war verhältnismäßig nicht groß. Die gesamte Kapitalanlage erhöhte sich um 573 Millionen Mark gegen 728 Millionen Mark zur gleichen Zeit des Vorjahres, der Notenumlauf um 264 Millionen gegen 503 Millionen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt zum Jahresabschluss 6679 Millionen gegen 6406 Millionen des letzten Jahres. Das ist ein Plus von 273 Millionen. Die Deckungsbedingung ist leicht um 1,5 Millionen gesunken, das Deckungsverhältnis ging von 25,6 Prozent in der Vorwoche auf 24,2 Prozent zurück.

Sinnland trinkt wieder Alkohol.

Das endgültige Ergebnis der Volksabstimmung. Nunmehr liegen die Ergebnisse von über 99 Prozent aller Wahlbezirke vor, so daß folgendes Ergebnis als endgültig anzusehen werden kann: 515.000 Stimmen für die Aufhebung, 201.000 Stimmen für die Beibehaltung des Alkoholverbotes und 10.000 Stimmen für den Kompromißvorschlag. Insgesamt haben sich also 70,5 Prozent aller abgegebenen Stimmen gegen das Alkoholverbot ausgesprochen. Sinnland wird in einem Geleise das Alkoholverbot wieder aufheben.

Bermischte Nachrichten.

Explosion in einer Schloßerei. Gestern, am 7. Januar, ereignete sich in einer Schloßerei in der Gegend von ... eine Explosion, dabei wurde dem Schloßmeister Franz ... durch emporgeschleuderte Metallteile die Schädeldecke aufgesprengt, so daß er sofort tot war.

Schiff in den Genuiner. Ein schiffbrüchiges Boot wurde von einem unbekannten Züger ein Schiff auf den dortigen Genuiner abgeben, der in der Genuiner ein rettungslos erlag. Es enthielt mehrere große Mengen. Glücklicherweise ergab keine Entzündung des Gases.

Mit Venen gequält, angezogen und erschossen. Katowitz. Auf jüdischer Seite sind in der Ortschaft ... mehrere hundert Arbeiter gewalttätig, die Juden ... erschossen.

Sturze Zwischenfälle in Spanien. Madrid. In der Provinz Saragossa verurteilten mehrere hundert Arbeiter gewalttätig, die Juden ... erschossen.

Beim Einbruch erschossen. Bremen. In einer der letzten Nächte verurteilten mehrere Männer in der Wohnung des ... erschossen.

2000-3000 Bände der Vatikanbibliothek vernichtet. Rom. Bei dem Einsturz in der Vatikanbibliothek sind von den verbliebenen 15.000 Bänden etwa 2000 bis 3000 Bände vernichtet worden.

Schweres Säminnenunfall. — Vier Tote. Wien. Wie aus Graz ... berichtet wird, wurden am ... vier Tote.

Als Licht in meine Augen kam

Roman von Marie Plant-Gismann.

22. Fortsetzung

Sie sah das verästelte Rot, das bei diesen Worten in Renates Wangen stieg, sie hörte an dem warmen Ton der Stimme die Freude über das Lob des Künstlers, und als die Gräfin höflich im Gespräch erwähnte, daß aus Claus Brissmann nach der Vorstellung zu Hiller kommen werde, da wurden Gudruns Befürchtungen durch das lächelnde Aufleuchten in Renates großen Augen bestätigt. Stammte fehte sie an der Seite ihres Bräutigams nach ihrer Voge zurück. Wieshalb sorgte sie sich um Renates Schicksal? War es nur aus Mitleid für die stille, demselben Frau von Weeren, deren Leben so wenig von dem reichen Fortunas bekommen hatte? Oder war es doch die Angst um den geliebten Bruder, die ihr das Herz schwer machte? Welches Unglück konnte für Sanjürgas das größere werden, Renates Befehl, dem er allen Luxus opfern mußte, oder Renates Verlust an einem glücklichen Verber? Ja, wenn sie doch einen Blick hinter den dunklen Vorhang der Zukunft tun könnte! Mitten in ihren Grübeleien spürte sie plötzlich die warme Hand ihres Bräutigams, die sich in die ihre faßte. Da glitt ein Lächeln über ihr Gesicht und ihre Augen suchten die des Verlobten. Nein, sie wollte sich durch die anderen ihre frohe Stimmung nicht verderben lassen! Woher Sanjürgas, Renate und Claus Brissmann nun, dazu lie sie ihr Herz tief, sie wollte nur an die Glüd denken, das sie endlich nach langen Jahren heimlicher Sehnsucht in ihren Händen hielt und das sie behüten wollte, damit kein rauber Windstoß es ihr entführe. Sie schmeigte sich im Dunkeln zärtlich an Ferdinands von Loffow an, der heimlich ihre Hand küßte, und während unter auf der Bühne das Märdendrama vorüberglitt,

Rücktrittsgesuch des sächsichen Kabinetts. Belgrad. Ministerpräsident General Antonowitsch teilte am Montag abend im Ministerrat mit, daß er sich entschlossen habe, dem König den Rücktritt des Gesamtkabinetts zu unterbreiten. Der Rücktritt des Gesamtkabinetts kommt aber erst, wenn die Abgeordnetenversammlung dem Rücktrittsgesuch des Generals mit den sächsichen Anteilgebetreibungen in Zustimmung.

Tischungslokal bleibt im Hintergrund. Moskau. Tischungslokal hat die Forderung der chinesischen Generäle, sich an die Spitze der chinesischen Regierung zu stellen, mit der Begründung abgelehnt, daß er die Einigkeit zwischen Rußland und Siam nicht zerstören würde.

Nah und Fern

Dampferstrandung in der Luftschiff. Bei Breiten haben sich in der Luftschiff der ... Dampfer ... gestrandet. Sechs Schlepper verließen, den Dampfer abzuschleppen, konnten aber infolge der schweren Brandung keine Verbindung herstellen. Bei diesen Versuchen ist der Schlepper ... ebenfalls gescheitert, so daß die Befreiung des Fahrzeuges verfallen mußte.

Großfeuer in einer Deuerei. In der in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes Dresden gelegenen Buchdruckerei ... und ... großer Feuer aus, zu dessen Bekämpfung vier Löschzüge und ein Woiertzug in Tätigkeit treten mußten. Bei der Unübersichtlichkeit des durch die lagenden Papiermassen sehr starken Qualmes waren eine Rettung auch die umliegenden Bauwerke fast gefährdet. Jedoch wurde die Wehr nach einigen Stunden des Feuers ... Verschiedene Beiräte ... leichter Handverletzungen, zwei wurden durch Stichwunden im Gesicht und an den Händen erheblich verletzt.

Abgefuhr. Während der Varietevorstellung im Friedrichsbadtheater in Stuttgart kam es zu einer Stuhlrennen. Als das italienische Antifanpaar ... und ... keine gemeinsame Trapezgatte vorführen, stürzte die ... plötzlich vom schwingenden Trapez aus beträchtlicher Höhe zum Entsetzen des vollbesetzten Hauses auf die Bühne, wo sie ... Verletzungen ... bestimmungslos liegenblieb. Der Vorhang schloß sich sofort. Der Zustand der abgeführten Artistin ist ernst.

Der Preislose Goethe. In der sächsichen Kinderübernahmestelle in Wien befinden sich gegenwärtig der fünfjährige Fritz und der siebenjährige Theodor Goethe, Söhne des Arbeitlosen Theodor Hermann Goethe. Sie sind direkte Verwandte Johann Wolfgang von Goethes aus einer „Nebenlinie“. Das im Goethe-Jahr richtige Goethes in größter Einnahme müssen, ist ein bißchen peinlich.

Rehn Verleete bei einem Drahtseilbahnunfall. In Lyon riß das Seil einer voll besetzten Drahtseilbahn in dem Augenblick, als der Wagen sich auf halbem Wege in einem Tunnel befand. Den Führer gelang es zwar, den herabgleitenden Wagen zum Stehen zu bringen, doch wurden die Insassen durch den heftigen Stoß derart durch-einandergehoben, daß jeder von ihnen schwere Verletzungen erlitten. Drei der Verletzten erlitten gefährliche Schrittwunden und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Seine Mutter auf bestialische Weise ermordet. In Zornowice hat der 23jährige Anton Justini, der als Trunkenbold bekannt ist, seine Mutter auf bestialische Weise ermordet. Justini kam des Nachts mit einem Jagdegenen in die Wohnung der Mutter und misshandelte sie, bis sie bewusstlos zusammenbrach. Dann schleppte sie der entmenschte Sohn auf den Fuß und stieß sie mit Füßtritten die Treppe hinunter. Die Mutter erlitt einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Justini wurde zusammen mit seinem Freunde, der den Vorgängen gleichgültig zugehört hatte, verhaftet.

Der Erreger der Kinderlähmung entdeckt? Aus New Orleans kommt die Meldung, daß es dem Professor Dr. Frederic Chesebrough gelungen sei, den Krankheitserreger der Kinderlähmung zu isolieren und zu züchten. Die Nachricht ist mit großer Vorsicht aufzunehmen. Schon vor mehreren Jahren wurde gemeldet, daß der Erreger der gefährlichen Kinderlähmung entdeckt worden sei. Dann ist es aber ganz still geworden um diese „Entdeckung“.

Frankreichs Kriegsschulden längst gestrichen.

Der Landbund-Schnelldienst meldet: Es ist eine Laolade, die noch viel zu wenig bekannt geworden ist, daß durch die Vereinigten Staaten von Amerika alle Kriegsschulden Frankreichs längst gestrichen sind.

Während der Debatte über das Hoover-Memorandum in Senat zu Washington wurde diese Laolade von einem der bekanntesten amerikanischen Bankiers, Dilo S. Robn, auf eine Anfrage ausdrücklich bestätigt: Alle französischen Kriegsschulden habe man gestrichen und im Schuldenabkommen würde nur die Bezahlung der nach Beendigung der Feindseligkeiten an Frankreich geliehenen Vorküsse verlangt. „Das französische Volk sei offenbar hierüber nicht klar informiert“ sagte Bankier Robn.

Nicht nur das französische Volk ist hierüber nicht informiert, sondern auch das deutsche Volk und die meisten Menschen der anderen europäischen Staaten haben von dieser Laolade kein lares Bild. Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Laolade daher immer wieder und wieder allen Menschen eingehämmert wird, denn danach müßte es selbstverständlich Schlußfolgerung sein, daß eine weitere Erbschaft in Deutschland nicht mehr in Frage kommt, auch für Frankreich!

Funf-Ecke

Freitag, den 8. Januar:

Deutsche Welle 1635.

11.30-11.55: Obli- und Gemütschul. * 15.00: Praktische Erfahrungen aus der sozialen Arbeit. * 15.40: Praktische Naturwissenschaften. * 16.00: Lehrerbildungsgemeinschaft. * 16.30: Nachmittagskonzert Leipzig. * 17.30: Der Staatsgedanke in der deutschen Geschichte. * 18.00: Das Erbe der Berliner Reparationsverhandlungen. * 18.30: Samsmit. * 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. * 20.00 aus Köln: Goethe. Lebensbeginn. (Schalter in seinem eigenen Werk.) * 21.00 aus Köln: Tänge um 1700. * 21.45, 24.00 aus Köln: Nachtmitt.

Sonnabend, den 9. Januar:

Deutsche Welle 1635.

9.30: Stunde der Unterhaltung. * 14.45: Was aus einer alten Reichsstadt werden kann. * 15.45: Die Frau in Beruf und Kunst. * 16.00: Das Gesicht der pädagogischen Zeitfortschritt. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Die Erhaltung von Lebensmitteln vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit und Volksgesundheit. * 17.50: Vierteilende Fundament. * 18.05: Deutsch für Deutsche. * 18.30: Geheimnisse Gesellschaften, Bünde und Sektten. * 19.00: Englisch für Anfänger. * 19.30: Stille Stunde „Das alte Paar“. * 20.00 aus Köln: Kulturabend.

Mitteldeutscher Rundfunk

Freitag, 8. Januar.

14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Mitwirk.: H. Sammerla, A. Heinrich, E. Gensler, H. Sammler. * 15.15: Musik. * 16.00: Das Gesicht der pädagogischen Zeitfortschritt. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Die Erhaltung von Lebensmitteln vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit und Volksgesundheit. * 17.50: Vierteilende Fundament. * 18.05: Deutsch für Deutsche. * 18.30: Geheimnisse Gesellschaften, Bünde und Sektten. * 19.00: Englisch für Anfänger. * 19.30: Stille Stunde „Das alte Paar“. * 20.00 aus Köln: Kulturabend.

Sonnabend, 9. Januar.

14.30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks. Mitwirk.: H. Sammerla, A. Heinrich, E. Gensler, H. Sammler. * 15.15: Musik. * 16.00: Das Gesicht der pädagogischen Zeitfortschritt. * 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. * 17.30: Die Erhaltung von Lebensmitteln vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit und Volksgesundheit. * 17.50: Vierteilende Fundament. * 18.05: Deutsch für Deutsche. * 18.30: Geheimnisse Gesellschaften, Bünde und Sektten. * 19.00: Englisch für Anfänger. * 19.30: Stille Stunde „Das alte Paar“. * 20.00 aus Köln: Kulturabend.

träumte sie von dem Märchenland ihrer jungen Liebe, das verheißungsvoll vor ihr lag.

10. Kapitel.

Es war spät geworden bei Hiller, denn man hatte nach dem Theater noch viele Freunde und Bekannte getroffen, die sich alle der fröhlichen Tafelrunde anschlossen. Endlich drängte die Gräfin zum Aufbruch. Renate und Claus Brissmann hatten keine Zeit gefunden, einige ungesüßte Worte miteinander wechseln zu können, da die Wägen an Renates Seite längst besetzt waren, ehe Claus eintrat. Das Abstimmen und Umkleiden nahm stets längere Zeit in Anspruch, so daß eine lebhafte Unterhaltung bereits im Gange war, als der junge Künstler endlich erschien.

Er wurde von allen Seiten lebhaft begrüßt und gefeiert und erhielt wie stets den Ehrenplatz neben der Gräfin Hohental.

Gudrun von Hagenah beobachtete Renate und den jungen Schauspieler mit sorgenden Augen, aber so sehr sie sich auch bemühte, sie konnte nichts Auffälliges entdecken, so daß sie zu der Überzeugung kam, daß vielleicht alle Gerüchte über diese beiden Menschen nur auf Klatsch beruhten.

Verhüllt wandte sie sich ihrem Bräutigam zu und beobachtete dabei nicht, daß Claus Brissmann beim Aufbruch Renates Mantel hielt und ihr beim Hinziehen behilflich war.

„Ich begleite dich, Klehling!“ flüsterte er ihr leise zu und deutete sich dabei so nahe zu ihr, daß seine Finger einen Augenblick über das garte, weiche Fleisch des Nackens streifen konnten, das aus dem Ausschnitt des schwarzen Taftkleides verführerisch leuchtete.

Ein helles Rot stieg bei dieser heimlichen Viebfingung in ihre Wangen und ihre großen dunklen Augen betamen einen schelmischen Glanz.

Endlich hatte man sich von allen verabschiedet und die Aufmerksamkeit war durch das Abrechnen mit dem Kellner und durch das ungeduldige Warten auf ein Auto oder eine Droschke in Anspruch genommen, daß

die meisten nicht darauf achteten, daß Renate und Claus Brissmann aus dem Kreis, der sich immer mehr löste, verschwunden waren.

„Gott sei Dank, Renate, daß ich dich endlich allein habe!“ flüsterte er, sah seinen Arm durch den ihren und drehte sie zärtlich an sich. „Den ganzen Abend habe ich eine Angst gehabt, daß dich einer der Herren nach Hause begleiten und mit wieder die Gelegenheit nehmen würde, dich einmal länger als nur ein paar flüchtige Minuten bei mir zu haben.“

„Aber wir waren doch erst gefahren eine halbe Stunde in der Heinen Konditorei zum Essen, Schö!“

„So, du hast recht und ich müßte mich zufrieden sein, aber ich kann es nicht, Renate. Ich habe dich ja so lieb und dein süßer Mund den meinen geküßt, ist es mir, als müßte ich an dieser heißen Liebe verbrinnen. Ich leide laufend Qualen, wenn ich dich neben anderen Herren sitzen sehe, die deine Schönheit bewundern, dich die begehen und die laulend Schmeicheleien sagen. Dem möchte ich auf die spritzen, dich in meine Arme reißen und mich mit Freuden tragen in die Einloamkeit, auf ein entferntes Gländ, wo nur wir zwei, einzig und allein nur wir zwei leben würden und uns ganz der Glückseligkeit unserer Liebe hingeben könnten.“

Renates Lippen waren leicht geöffnet und ein schelmisches Lächeln spielte um ihren Mund. Unwillkürlich schmeigte sie sich fester an den Arm des Mannes. Seine Fauste sie auf.

„Aber, wenn es doch ein solches Gländ geben müßte, wo kein neidisches Auge uns erblicken könnte und keine lächerlichen Jungen uns erreichten. Wie schön müßte das sein!“

„Renate, ich höre, wie bei ihren Worten in den Augen Claus Brissmanns ein helles, begehrliches Feuer aufblitzte; sie lauchte nur leiser einschmeichelnden, lebenslustigen Stimme, die sie immer mehr in seinen Bann zog.

„Renate, hast du mich lieb?“
„Das kannst du noch fragen, Claus!“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Zeitungsverleger, die Zeitungsabnehmer und die Geschäftsstelle Zörgauerstr. 8, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ
für Amts- und
Gemeinde-Behörden



Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen halb Wohnbreite 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reichsteil 30 Goldpfennig, einfach, umlaufender, Schmierleier und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Nr. 3.

Donnerstag, den 7. Januar 1932.

35. Jahrg.

Nur Zwischenlösung in Lausanne?

Für Ende Januar und Anfang Februar sind die drei großen politischen Versammlungen, die Lausamer Tributkonferenz, die Lausamer Konferenz des Völkerbunds und die Abrüstungskonferenz geplant. Die Festlegung ihrer genauen Anfangstermine und die ungefähre Schätzung ihrer Dauer macht bedeutende Sorgen nicht nur deswegen, weil einzelne der Teilnehmer der beteiligten Staaten in allen drei Konferenzen tätig sein wollen, sondern auch deswegen, weil die Verhandlungen und Entscheidungen, besonders der Tributkonferenz, vom Verlauf der Abrüstungskonferenz in nicht geringem Maße abhängig ist. Die Regelung der Tribute kann nicht ohne eine Stellungnahme Amerikas zu dem Problem der internationalen Schulden erfolgen, die Vereinigten Staaten haben sehr nachdrücklich erklärt, daß ein Nachlaß der Schulden für ein Europa, das fortwährender in unproduktive Aktivitäten zu liegen, nicht in Frage kommt. Infolgedessen wird eine Entscheidung Amerikas erst erfolgen können, wenn feststeht, daß die kommende Abrüstungskonferenz nicht nur eine Abrüstung für Deutschland, wie es der Wunsch Frankreichs ist, bringt, sondern eine allgemeine Wiedergeburt der Weltwirtschaft zu dem Zweck, die Verfallenen der Weltwirtschaft zu befeuchten.

Es machen sich daher die Stimmen, die einer nur kurzen Dauer der ersten Tributkonferenz das Wort reden und einer nur vorläufigen Entscheidung, um dann nach der Abrüstungskonferenz, also in etwa einem halben Jahr, eine neue Regierungskonferenz anzusetzen, die in eine durchgehende Revision der Tributfrage einreten soll. Endgültige Beschlüsse könnten dann also erst im Herbst gefaßt werden. Die Tendenz einer provisorischen Lösung der Tributfrage würde sich bedeuten mit den Entscheidungen der Stillhaltekommission in London über die privaten Schulden, die sehr befanntlich eine vorläufige Lösung auch verschoben haben und nur noch über eine Verlängerung des Moratoriums um ein Jahr verhandelt.

Der Gedanke einer Zwischenlösung in Lausanne wird hauptsächlich von dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, bestritten, der damit, wie es in einem französischen Bericht heißt, Zeit gewinnen wolle, um die Diskussion über die Endlösung erst nach dem Neuanfang in Frankreich im Sommer dieses Jahres zu eröffnen.

Da inzwischen in Deutschland die Präbentwahl und die Preußenwahlen stattgefunden haben dürfte, so ist es auch nicht unmöglich, daß eine hinausgeschobene Tributkonferenz veränderte innenpolitische deutsche Verhältnisse antreffen wird.

Die Konferenz von Dughy.

Wohnungsfragen und Polizeisorgen.

Reichsminister Dr. Brüning hat sich entschlossen, nach Lausanne zu reisen, wenn eine Vereinbarung über den Größtsummenplan zustande gekommen ist. Mit ihm wird Reichsfinanzminister Dr. Dietrich und voraussichtlich auch Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold an der Konferenz teilnehmen.
Die deutsche, englische und italienische Abordnung zu der Tributkonferenz, die eigentlich, da sie nicht in Lausanne direkt, sondern in Dughy stattfindet, die Konferenz von Dughy heißen müßte, haben bereits im Hotel „Beau Rivage“ in Dughy Zimmer belegt. Die französische Delegation feiert im Palacehotel in Lausanne ab.

Die französische Abordnung wird auf der Konferenz von Ministerpräsident Laval und Finanzminister Landin geführt werden, die englische von Außenminister Simon und dem Schatzminister Chamberlain. Die Lausamer Polizei hat umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen für die Dauer der Tributkonferenz getroffen, so ist zum Schutze der Teilnehmer ein besonderes Polizeikorps gebildet worden.

Französische Verschleppungsmandat.

Die französische Regierung würde gern eine hinauschiebung des Konferenzbeginns bis zum 25. Januar sehen, wie eine halbamtliche französische

Wendung besagt. Dieser Wunsch wird begründet mit der Lausamer Konferenz, die am 12. Januar sich verammelt. Da Laval an den parlamentarischen Beratungen gern teilnehmen wolle, wäre es ihm aus innerpolitischen Gründen angenehm, wenn er erst gegen Ende des Monats nach Lausanne reisen müßte.

Die französische These, die Laval auf der Konferenz vertreten wolle, sei dem deutschen Vorkonferenz Finanzminister Landin bei seiner letzten Unterredung so präzisiert worden: Die französische Regierung wäre grundsätzlich geneigt, Deutschland ein Moratorium zu gewähren, jedoch nicht über den 1. Januar 1934 hinaus, unter der Bedingung, daß die ungeschätzten Ammunitäten des Young-Planes von Deutschland während dieser Zeit weiterbezahlt würden, wobei Deutschland wie beim Hoover-Moratorium die Möglichkeit hätte, über diese Summe in der Form garantierter Anleihen an die Reichsbank zu verfügen.

Dieser französische Vorschlag bringt nichts wesentlich Neues, er laßt aber unmöglich der deutsche Standpunkt werden. Die deutsche Regierung will, wie oft genug betont wurde, eine endgültige Vereinigung der Reparationsfrage und sie wird diese Fortsetzung hoffentlich in Lausanne mit allem Nachdruck vertreten.

Lausamer Konferenz am 25. Januar.

Nachdem Bundespräsident Meißner bereits dem englischen Gesandten und dem französischen Botschafter in Bern seine Zustimmung zur Abhaltung der Tributkonferenz in Lausanne gegeben hat, hat der Gesamtbundesrat diese Aufgabe beauftragt.

Die Konferenz wird am 25. Januar in Lausanne beginnen. Bundespräsident Meißner wird als Vertreter der schweizerischen Landesregierung und damit des Gastlandes der Eröffnungsfeier beizuwohnen.

Der Engländer Hanley Generalsekretär der Tributkonferenz.

Zum Generalsekretär der Tributkonferenz in Lausanne wird voraussichtlich der Sekretär des englischen Kabinetts, Sir Maurice Hanley, bestellt werden. Hanley hat bereits auf früheren internationalen Konferenzen, so in London und im Haag, ähnliche Posten bekleidet. Die an der Tributkonferenz teilnehmenden Regierungen sind bereits mit der Wahl Hanleys einverstanden. Hanley hält sich zurzeit in der Schweiz auf, zusammen mit der schweizerischen Regierung die Vorbereitungen.

Diplomaten auf Reisen.

Reichsminister Dr. Brüning hat an einen

Reichsminister Dr. Brüning hat an einen teilgenommen, das der amerikanische Vorkonferenz für den in Berlin anwesenden amerikanischen in Paris, Odge, gegeben hat. Besondere Vert wurden jedoch nicht geführt.
Die deutschen Vorkonferenz von Paris und Rom werden noch in dieser in Lausanne, um über ihre Verhandlungen entsprechenden Regierungen in der Frage der und der Abrüstung zu berichten. Gleichzeitig von Seiten der Regierung und den entsprechenden über die weitere Behandlung dieser unterrichtet werden.

Auch England zweifelt an Dauer.

Unmöglich, wenn auch wünschenswert.

Der deutsche Vorkonferenz in London, von Neurath, hat die dem englischen in Lausanne. Sir John Simon einen Wunsch für die wünschenswerteste hielt, wies aber auf die veränderten Umstände hin, die eine derartige Lösung nicht möglich machen.

Im Zusammenhang mit dieser Äußerung des englischen Außenministers gewinnt die Nachricht ein besonderes Gewicht, daß man in gut unterrichteten französi-

sehen Kreisen damit rechnet, daß es dem französischen Ministerpräsidenten angesichts der bevorstehenden Saisondiskussionen in der Kammer unmöglich sein werde, dem Wunsch des englischen Ministerpräsidenten MacDonald nachzukommen und sich nach London zu begeben.

In diesem Fall, so betont man, werde die beabsichtigte Aussprache der beiden Regierungsführer voraussichtlich in Paris stattfinden, wenn sich die englische Abordnung über die französische Hauptstadt nach Lausanne begeben werde.

Die Angst vor dem tributbefreiten Deutschland.

Frankreich deckt seine Karten auf.

Schon von jeher hat die amtliche französische Kreise der Grundfrage beherrsch, ohne jedoch bisher klar ausgesprochen zu sein, daß es sich bei der Aufrechterhaltung der Tribute weder um die sogenannte Durchführung vertriefter und heiliger Rechte, noch um eine Lebensnotwendigkeit des französischen Volkes oder um eine Wiedergutmachung der durch den Krieg verursachten Schäden handelt, sondern einzig und allein um die Möglichkeit, Deutschland solange wie möglich am Boden zu halten, um einen eventuellen Konkursfall für Frankreich auszuschließen.

Wenn Deutschland von den Tributen befreit werde, so erklärt jetzt ausdrücklich der immer gut informierte französische außenpolitische Beobachter Perinon im „Echo de Paris“, dann werde es nach Ablauf der augenblicklichen Krise auf dem internationalen Markt unumkehrbar die Obermacht gewinnen. Außerdem werde es um so schneller an den zweiten Punkt seines Programms, nämlich die Gebiets- und politischen Fortschritte, herangehen, je eher es von der Last der Tribute befreit werde.

Neue französische These.

Im Namen der Zivilisierten Tribute.

Der Pariser „Temps“ meint, die Tribute seien ein Symbol der Ehrfurcht vor der Zivilisation. Die Abschaffung der Reparationen würde unheimlich unmoralisch funktionieren, die schon nie liegen. Das Interesse Frankreichs am Spiel, denn das Loch, das man in seinem Haushalt hervorgerufen werden. Es handele sich nicht um europäischen Zivilisation. In der Tributfrage würde es bezwingen zu stellen. Man habe sich das Reich bereits bedigt. Das ausländische Kapitalindustrie auszuruhen. Die voll-Reparationen würde ihm noch wirtschaftlichem Gebiet nach Vorrecht einräumen. Der in Lausanne nach ein Tribut. In seine Anwendung nur gerecht, ein Symbol nicht der Unterwerfung, sondern der Ehrfurcht, die übrig sei, erhalten bleiben. — Mein also neuerdings, daß wir n.

Innerer Regierungsbezirk.

Schiffen und Munition. ent hat bis auf weiteres Bestimmungen für den Käufer. Das Verbot wird damit befristet und verläßt hat, inwieweit lausnugenden. Dieses gemeine Wehrzubehaltung hervorgerufen.

Gleichzeitig hat der Regierungspräsident auf Grund der letzten Abverordnungen eine Anordnung über die Anmeldeung von Schusswaffen und Munition herausgegeben. Nach dieser Verordnung müssen die Schusswaffen, die den Vorschriften des Gesetzes über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928 unterliegen, bei den Kreispolizeibehörden angemeldet werden.

